

# Gemeindeversammlung

## Protokoll vom 12. Dezember 2014 / Wortprotokoll !

.....

**Ort** Aula Schulanlage Weid, Pfäffikon

**Beginn** 19:30 Uhr

**Ende** 22:10 Uhr

**Vorsitz** Daniel Landolt, Gemeindepräsident

**Protokoll** Albert Steinegger, Gemeindeschreiber

**Versammlungs-  
Teilnehmer** ca. 180 Personen

*Gemeindepräsident Daniel Landolt*

Geschätzte Bürgerinnen und Bürger  
Sehr geehrte Damen und Herren

Ich eröffne die heutige Gemeindeversammlung und heisse Sie in der Schulanlage Weid herzlich willkommen.

Zu allererst möchte ich mich dafür entschuldigen, dass es heute Abend erneut zu einer Terminkollision mit einem Konzert unserer Musikschule kommt. Obwohl der Versammlungstermin schon seit längerer Zeit bekannt war, war es nicht möglich, den Anlass der Musikschule auf einen anderen Termin zu verlegen. Für die kommenden Gemeindeversammlungen sollte die Koordination nun aber klappen. Es kann daher sein, dass noch ein paar Leute später zu uns stossen werden.

Bevor wir mit dem offiziellen Teil beginnen, möchte ich noch ein paar Informationen zu Themen geben, die den Gemeinderat aktuell besonders beschäftigen:

### **Geänderte Ressortstruktur:**

Der Gemeinderat hat am 1. Juli in neuer Besetzung mit sieben Mitgliedern die Arbeit aufgenommen. Ich heisse denn auch unseren neuen Säckelmeister, Alain Homberger, an seiner ersten Gemeindeversammlung als Gemeinderat herzlich willkommen. Ich meine, dass wir in der neuen Zusammensetzung gut gestartet sind und ich danke meinen Kolleginnen und Kollegen aber auch der Verwaltung für die reibungslose Umsetzung der neuen Struktur.

Das bisherige Ressort Umwelt/öffentlicher Verkehr ist auf das Ressort Hochbau, welches nun Ressort Raum und Umwelt heisst und in das Ressort Tiefbau, welches neu Tiefbau und Verkehr heisst, aufgeteilt worden. Das bisherige Ressort Soziales ist in das Ressort Gesellschaft integ-

riert worden. Das führt dazu, dass wir neu nur noch neun Leistungsaufträge haben, statt wie in der Vergangenheit 11. Der Leistungsauftrag Umwelt/öV wurden in die Leistungsaufträge Raum und Umwelt bzw. Tiefbau und Verkehr und der Leistungsauftrag Soziales in den Leistungsauftrag Gesellschaft integriert. Damit Sie die Zahlen des Budgets 2015 mit den Zahlen des Budgets 2014 und der Rechnung 2013 in Bezug auf die neuen Leistungsaufträge vergleichen können, haben wir auch die entsprechenden Aufwände und Erträge der Budgetzahlen 2014 und der Rechnungszahlen 2013 auf die neuen Leistungsaufträge aufgeteilt. Darum finden Sie auch in den Leistungsaufträgen Raum und Umwelt, Tiefbau und Verkehr und Gesellschaft in Bezug auf das Budget 2014 und die Rechnung 2013 andere Zahlen, als in den alten Botschaften zum Budget 2014 und zur Rechnung 2013. Unser Säckelmeister hat in seinem Bericht auf S. 5 der Botschaft ebenfalls auf diesen Umstand hingewiesen.

#### **Vollanschluss Halten und Zubringer Freienbach:**

Im Rahmen von Veranstaltungen vom 24. und 25. November sind die betroffenen Grundeigentümer, die Teilnehmer des Mitwirkungsverfahrens und die Öffentlichkeit über den Variantenentscheid des Regierungsrates in Bezug auf den Zubringer zum Vollanschluss Halten informiert worden. Der Regierungsrat hat sich für die offene Variante mit Anschluss an die Wilenstrasse entschieden. Der Gemeinderat steht hinter dieser Variante. Sie ist rund 30% wirksamer als die Tunnelvariante und der Anschlusspunkt an die Wilenstrasse würde später auch eine Weiterführung des Zubringers mit einem Tunnel direkt an die Seestrasse in Bäch ermöglichen. Den berechtigten Bedenken in Bezug auf den Landschaftsschutz müssen wir durch eine geschickte Linienführung Rechnung tragen, wobei wir aber nicht verkennen dürfen, dass auch die Tunnelvariante im Bereich des Südportals in der Summelen zu massiven landschaftlichen Beeinträchtigungen führen würde. Die offene Variante ist unserer Ansicht nach nicht nur besser, sie ist auch rund Fr. 100 Mio. günstiger als die Tunnelvariante. Der Gemeinderat ist denn auch überzeugt, dass für die Tunnelvariante weder auf Stufe Gemeinde noch auf Stufe Kanton eine Mehrheit hätte gefunden werden können.

Der Kanton wird nun ein Vorprojekt ausarbeiten mit dem Ziel, Ende 2015 oder Anfang 2016 das kantonale Nutzungsplanverfahren einleiten zu können. Parallel dazu werden wir mit dem Kanton über den Kostenverteilungsschlüssel des neuen Zubringers diskutieren müssen. Gemäss Strassen-gesetz sind die Kosten nach Durchgangsverkehr, Ziel-/Quellverkehr und Binnenverkehr auf den Kanton und die Gemeinde Freienbach aufzuteilen. Weil wir in der Gemeinde Freienbach den grösseren Teil des Verkehrsaufkommens als Ziel-/Quell- und Binnenverkehr selber verursachen, werden wir auch einen erheblichen Teil an die Kosten des neuen Zubringers zahlen müssen. Bis jetzt sind die Planungskosten auf den Kanton und die Gemeinde je hälftig aufgeteilt worden. Ich wäre schon glücklich, wenn dieser Schlüssel auch für die Baukosten beibehalten werden könnte. Mit dem Zubringer soll der Verkehr aus Freienbach, Bäch und Wilen nicht mehr durch Pfäffikon, sondern direkt auf die Autobahn geführt werden. Wir erhoffen uns damit nicht nur schnellere Verbindungen für die Freienbacher, Bächer und Wiler, sondern auch eine Verkehrsentlastung für die Pfäffiker. Unsere Gemeinde besteht aus fünf Dörfern. Wir werden die künftigen Herausforderungen nur meistern können, wenn wir zusammenhalten und uns solidarisch zeigen. Wir haben in der Vergangenheit erlebt, dass Dörfchendenken Lösungen für die ganze Gemeinde erschwert oder sogar verunmöglicht hat. Das darf künftig nicht mehr passieren. Ich appelliere darum auch an die Freienbacher, ihren Teil zur Lösung unserer Verkehrsprobleme mitzutragen.

#### **Testplanung Pfäffikon Ost und Bahnhof:**

Die erste Phase des Testplanungsverfahrens wurde am 3. und 4. Dezember abgeschlossen. Die Planungsteams haben ihre Resultate dem Beurteilungsgremium, das sind die Fachleute, vorgestellt. Das Beurteilungsgremium hat dann zuhanden des Exekutivgremiums, das sind die Politiker, Empfehlungen formuliert und das Exekutivgremium hat am vergangenen Dienstag das wei-

tere Vorgehen festgelegt. Im Januar 2015 wird entschieden, welche Themenbereiche nächstes Jahr vertieft geprüft werden. Die Öffentlichkeit wird Mitte April über die Resultate der Planungsteams informiert.

**Steinfabrikareal:**

Betreffend Steinfabrikareal ist im Rahmen eines Vorprüfungsverfahrens geprüft worden, ob es möglich wäre, zugunsten von Freiflächen für die Öffentlichkeit eine Verdichtung des übrigen Gebietes vorzunehmen. Faktisch geht es um die Frage, ob zugunsten einer Freifläche für die Gemeinde von rund 8'000m<sup>2</sup> die Gebäudehöhen um max. 3m und die Firsthöhen um max. 2m erhöht werden können. Es geht somit um die Frage, ob ein zusätzliches Stockwerk realisiert werden kann. Damit soll die Nutzung kompensiert werden, welche durch die zusätzliche Freifläche verloren geht. Sowohl der Gemeinderat als auch die kantonalen Stellen stehen einer solchen Lösung positiv gegenüber. Die Bauherrschaft wird jetzt im Rahmen eines Gestaltungsplanverfahrens einen formellen Vorentscheid zu dieser Frage einholen. Im Rahmen dieses Verfahrens wird sich zeigen, ob eine Realisierung dieser Lösung möglich ist. Die Alternative wäre eine Überbauung ohne weitere öffentliche Flächen. Der Gemeinderat würde es bedauern, wenn es nicht gelingen würde, auf dem Steinfabrikareal Flächen zugunsten der Öffentlichkeit zu generieren.

**Preisgünstiger Wohnungsbau:**

Mit dem Rückzug ihrer Initiative für preisgünstigen Wohnraum haben die Initianten aus den Kreisen der SP den Weg freigemacht, damit der Gemeinderat seine Arbeiten zur Ermöglichung von preisgünstigem Wohnraums weiterführen kann. Der Gemeinderat wird im nächsten Jahr eine Baureglementsänderung vorlegen, die durch Nutzungsboni Anreize für die Erstellung von preisgünstigem Wohnraum schaffen soll. Weiter plant der Gemeinderat die Vorlage eines Sachgeschäftes, mit dem im Gebiet Schwerzi Freienbach hinter dem Schulhaus bis zum Sarenbach eine Fläche von rund 2 ha eingezont werden soll. Hier soll auf der Hälfte der Fläche preisgünstiger Wohnraum entstehen. Ausserdem stehen wir mit der Pfarrpfundstiftung Freienbach in Verhandlungen mit dem Ziel, Land in der Pfarrmatte von einer Fläche von rund 8000m<sup>2</sup> ebenfalls für preisgünstigen Wohnungsbau im Baurecht zu erwerben.

Wenn es gelingt, in der Schwerzi und in der Pfarrmatte preisgünstigen Wohnraum zu realisieren, sollte m.E. zusammen mit den in der Steinfabrik zu erstellenden preisgünstigen Wohnungen eine massive Entspannung erzielt werden können. Aus diesem Grund hat den auch der Gemeinderat die Arbeiten in Zusammenhang mit der Ermöglichung von preisgünstigem Wohnraum in der Birchweid vorläufig zurückgestellt, bis klar ist, wie es mit dem anderen Projekten weitergeht.

**Zeughaus:**

Nach der Ablehnung der SP-Zeughaus-Initiative am 18. Mai 2014 hat die Konzeptgruppe Zeughaus dem Gemeinderat ein Angebots- und Nutzungskonzept vorgestellt und aufgezeigt, wie das Zeughaus schrittweise entwickelt werden könnte. Das Konzept sieht einen Ausbau des Zeughauses in vier Etappen vor. Für den Gesamtausbau werden die Kosten auf rund Fr. 14 Mio. geschätzt. Der Gemeinderat hat von diesem Konzept zustimmend Kenntnis genommen. Er hat aber auch klar festgehalten, dass ein Ausbau auf Kosten der Gemeinde nicht in Frage kommen kann. Die Gemeinde hat das Zeughaus für rund Fr. 2 Mio. gekauft und sie zahlt den Baurechtszins. Nach Ansicht des Gemeinderates sollen daher die weiteren Kosten durch eine Trägerschaft aufgebracht werden. Die Konzeptgruppe hat den Auftrag erhalten, sich diesbezüglich Gedanken zu machen. Ich möchte bzgl. der Weiterentwicklung des Zeughauses denn auch zu einer gewissen Gelassenheit aufrufen. Mit der derzeitigen Nutzung durch das Militär können wir unseren ungedeckten Aufwand in Grenzen halten. Wir haben das Zeughaus seit dem 1. Januar 2013 im Eigentum. Der Baurechtsvertrag dauert bis zum 31. Dezember 2082. Geben wir uns und der

.....

Konzeptgruppe genügend Zeit, sinnvolle und nachhaltige Lösungen zu suchen und finden. Unser Zeughaus läuft uns nicht davon.

Nun noch kurz ein paar Worte zu zwei Themen, welche im Vorfeld dieser Gemeindeversammlung aufgeworfen worden sind:

#### **Schule Bäch:**

Wie Sie der Presse haben entnehmen können, will die FDP dem Gemeinderat durch die Gemeindeversammlung den Auftrag erteilen lassen zu prüfen, ob die Schule Bäch noch notwendig ist oder ob eine Schliessung der Schule ins Auge gefasst werden soll. Ich kann der FDP versichern, dass sich der Gemeinderat zur Zukunft der Schule Bäch und zur Frage der Schulstandorte schon seit längerer Zeit Gedanken macht. Die Schülerzahlen in Bäch haben sich in den letzten sechs Schuljahren zwischen 118 und 91 Kindern bewegt. Aktuell haben wir in Bäch 99 Kinder, 27 davon im Kindergarten und 72 in der Primarschule. Es ist auch dem Gemeinderat klar, dass diese Schülerzahlen für die Aufrechterhaltung einer Schule grundsätzlich zu klein sind. In einem ersten Schritt wurde daher der Schulbetrieb optimiert. Seit 5 Jahren werden in Bäch Doppelklassen geführt, aktuell die 4. und die 6. Klasse. Auch so erreichen wir in Bäch in der Primarschule aber nur eine durchschnittliche Klassengrösse von 14.4 Kindern. Das ist zu wenig. Die Absicht des Gemeinderates geht nun aber nicht dahin, die Schule Bäch zu schliessen, sondern den Standort zu stärken. Dies nicht zuletzt deshalb, weil es der Gemeinderat, in Übereinstimmung mit dem Schulrat, als wichtig erachtet, dass die bisherigen Schulstandorte in den Dörfern beibehalten werden können. Wir sind der Meinung, dass eine eigene Schule für ein Dorf wichtig ist und bleibt. Wir möchten den Standort Bäch stärken, indem dort spätestens ab dem Schuljahr 2017/2018 eine Tagesschulstruktur aufgebaut werden soll. Wir werden Ihnen im nächsten Jahr ein entsprechendes Sachgeschäft unterbreiten. Die Idee ist dabei, dass Bäch als Schulort für die Bächer-Kinder erhalten bleibt, egal ob diese die Tagesstruktur nutzen wollen oder nicht und dass der Schulort auch für alle anderen Kinder aus der Gemeinde, die eine Tagesstruktur benötigen, zur Verfügung stehen soll. Wir erhoffen uns damit eine Stärkung und langfristige Sicherung des Schulortes Bäch. Klar ist, dass der Schulrat und der Gemeinderat bzgl. des Schulortes Bäch wieder über die Bücher gehen muss, wenn das Tagesschulprojekt abgelehnt würde oder wenn es nicht die gewünschte Wirkung entfalten sollte.

#### **Lohnpolitik Gemeinde 2015:**

Im Jahr 2013 wies der Stellenplan der Gemeinde 334.05 Stellen auf, 2015 sind es noch 309.15 Stellen, also 24.9 Stellen weniger. Dies bei grundsätzlich unveränderten Aufgaben, die Vormundschaftsbehörde ist bereits auf 2013 hin weggefallen und das Pflegezentrum Roswitha nahm bereits 2012 den Betrieb auf. Diese Reduktion des Stellenplans ist die Folge von diversen Optimierungen. Diese sind nur möglich, weil wir auf engagiertes und motiviertes Personal zählen dürfen. Neben der Reduktion des Stellenplans darf auch darauf hingewiesen werden, dass in den letzten Jahren und voraussichtlich auch wieder in diesem Jahr der Aufwand unter dem Budget gehalten werden konnte. Auch dafür ist unser Personal wesentlich verantwortlich. Schliesslich hat die Behördenreorganisation auf die neue Legislatur hin auch für das Personal zu neuen Herausforderungen geführt, welche anstandslos gemeistert worden sind. Der Gemeinderat erachtet daher trotz zurzeit nicht vorhandener Teuerung eine Lohnerhöhung als angebracht, wobei der Gemeinderat aber nur über die Löhne des Personals befinden kann, welches dem kommunalen Personalreglement unterstellt ist, nicht aber über das Lehrpersonal. Der Gemeinderat hat darum beschlossen, für das Jahr 2015 für die Lohnklassen 1-6 eine Realloohnerhöhung von 1% und für die Lohnklassen 7-12 eine Realloohnerhöhung von 0.5% ins Budget aufzunehmen. Statt einer höheren Realloohnerhöhung, wie dies vom Personalrat gefordert worden ist, möchte der Gemeinderat zusätzlich den Sanierungsbeitrag des Personals, das dem Personalreglement unterstellt ist,

.....

an die Pensionskasse übernehmen. Es handelt sich hier um 1% der Lohnsumme, das sind rund Fr. 160'000. Der Gemeinderat erachtet die Lohnerhöhung und die Übernahme des Sanierungsbeitrags in Anbetracht der sehr guten Leistungen von unserem Personal als angemessen. Bei der Übernahme des Sanierungsbeitrages handelt es sich zudem, im Gegensatz zu einer generellen Lohnerhöhung, um eine befristete Massnahme.

Dies waren ein paar Ausführungen zu aktuellen Themen.

Die Bilder, die sie heute Abend zwischen der Präsentation sehen können, sind übrigens alle aus dem Projekt „Mein Freienbach“ der Kulturkommission. Ich danke an dieser Stelle noch einmal allen, die an diesem Projekt mitgewirkt haben.

Ich gehe jetzt zur eigentlichen Gemeindeversammlung über.

Die Gemeindeversammlung ist öffentlich. Zur Diskussion und Beschlussfassung sind aber nur die Stimmberechtigten der Gemeinde Freienbach berechtigt. Ich bitte die nicht Stimmberechtigten, im separaten Bereich hinten rechts Platz zu nehmen.

Das Tonband läuft für das Protokoll mit.

Die Traktandenliste der heutigen Gemeindeversammlung ist auf Seite 2 der Botschaft veröffentlicht worden. Sie ist am 22. November 2014, also rechtzeitig, allen Haushaltungen zugestellt worden. Zusätzlich hat der Gemeinderat die Traktandenliste auch noch innert Frist publiziert. Damit ist die heutige Versammlung beschlussfähig.

Ich bitte nun den Gemeindegeschreiber, die Traktandenliste zu verlesen:

*Gemeindegeschreiber Albert Steinegger*

Traktanden die nicht der Urnenabstimmung unterliegen:

1. Wahl der Stimmzähler
2. Genehmigung des Voranschlages 2015 inklusive Leistungsaufträge

Traktanden die der Urnenabstimmung unterliegen:

3. Sachgeschäft Baukredit Erweiterung Regenbecken Riethof

*Gemeindepräsident Daniel Landolt*

Gibt es Wortmeldungen zur Traktandenliste? Das ist nicht der Fall. Die Traktandenliste ist damit genehmigt.

### **Traktandum 1. Wahl der Stimmzähler**

Wir schlagen folgende 4 Personen aus dem Abstimmungsbüro als Stimmzähler vor:

- Keller Felix
- Knuchel Felix
- Sturm Marie-Anna
- van der Meer Manuela

Den Stimmenzählern ist je ein Sektor zugeteilt worden. Der Stimmenzähler für den Sektor vorne rechts zählt auch die Stimmen des Gemeinderates.

Wird ein Gegenantrag zu den vorgeschlagenen Stimmenzählern gestellt? Das ist nicht der Fall.

Ich erkläre die vorgenannten Personen als Stimmenzähler gewählt.

Die Stimmenzähler bilden, zusammen mit dem Gemeindeschreiber und mir, das Büro.

### **Traktandum 2. Genehmigung des Voranschlages 2015 inklusive Leistungsaufträge**

Ich möchte Ihnen nun kurz erklären, wie das Traktandum 2 heute Abend ablaufen wird.

Zuerst wird Ihnen unser Säckelmeister, Alain Homberger, Ausführungen zum gesamten Budget inkl. Investitionsrechnung und Finanzplan sowie zu seinem Leistungsauftrag und zu seinen Globalbudgets machen. Anschliessend werden die Ressortvorsteher ihre Leistungsaufträge und Globalbudgets kurz vorstellen Sie finden in der Botschaft zu jedem Ressort auch einen ausführlichen Bericht.

Nach den Ausführungen des Säckelmeisters und der Vorstellung der Leistungsaufträge und der Globalbudgets durch die Ressortvorsteher wird die RPK Bericht und Antrag erstatten.

Anschliessend werden wir das Budget beraten. Die Beratung erfolgt dabei für jeden Leistungsauftrag einzeln. Im Rahmen der einzelnen Leistungsaufträge können Rückweisungs- und Änderungsanträge gestellt werden.

Bei den Änderungsanträgen gibt es zwei verschiedene Varianten. Wenn heute Abend im Rahmen einer Leistungs- oder Budgetänderung sofort die Auswirkungen auf das Budget geklärt werden können, wird der Antrag im Falle einer Annahme durch die Versammlung für 2015 wirksam.

Wenn heute Abend eine Leistungs- oder Budgetänderung beantragt wird, deren Folgen in Bezug auf das Budget im Falle einer Leistungsänderung oder auf die Leistung im Falle einer Budgetänderung nicht abschliessend geklärt werden können, wird der Antrag im Falle einer Annahme erst auf das Budget 2016 hin wirksam. Der Gemeinderat erhält in diesem Fall also den Auftrag, das Budget 2016 im beantragten Sinne vorzulegen. Das Gleiche gilt im Falle einer Anpassung der mehrjährigen Wirkungsziele.

Als letzten Leistungsauftrag werden wir den Leistungsauftrag Finanzen diskutieren. Dieser Leistungsauftrag weist als einziger zwei Globalbudgets auf, das Globalbudget 1 umfasst die Finanzen und das Globalbudget 2 die Steuern. Im Zusammenhang mit diesem Globalbudget 2 werden wir auch über den Steuerfuss beraten. Anträge zum Steuerfuss sind daher unter dem Leistungsauftrag Finanzen zu stellen.

So werden alle Leistungsaufträge diskutiert und bereinigt und anschliessend wird auch noch die Investitionsrechnung beraten.

Am Ende der Beratungen findet eine Schlussabstimmung über alle bereinigten Leistungsaufträge mit den jeweiligen Globalbudget, dem Steuerfuss und der Investitionsrechnung statt.

Ich übergebe das Wort nun an unseren Säckelmeister.

*Alain Homberger, Ressortvorsteher Finanzen*

Liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, liebe Gäste

Die Umsetzung der Sofortmassnahmen zu Beginn des Jahres 2013 und das Massnahmenpaket 2014 waren wichtige Fundamente für die nachhaltige Reduktion der Aufwandseite. Die grosse Ausgabendisziplin der Verwaltung und ein hohes Kostenbewusstsein auf allen Stufen wird voraussichtlich ein besseres Ergebnis für das laufende Jahr 2014 bringen als das budgetierte Defizit von 1,37 Mio. Fr.

Auf der Aufwandseite fallen Minderaufwendungen bei der Sonderschulung, beim Steuerkraftausgleich und bei den Beiträgen an den öffentlichen Verkehr von knapp 2 Mio. Fr. ins Gewicht. Auf der Ertragsseite rechnen wir damit, dass die Steuern der natürlichen und juristischen Personen des laufenden Jahres um 2,8 Mio. Fr. besser ausfallen, demgegenüber aber die Steuern Vorjahre der natürlichen und juristischen Personen um 1.5 Mio. Fr. tiefer als budgetiert sind. Alles in allem erwarten wir bei den Steuern ein besseres Abschneiden von etwa 1.5 Mio. Fr. gegenüber dem Budget 2014.

Erfreulicherweise zeigt die Prognose, dass bei den Pflegezentren das budgetierte Defizit nicht eintreten wird und wir uns beim Betriebsergebnis in die Nähe einer ausgeglichenen Rechnung bewegen. Die bestehende Schuld der Spezialfinanzierung von 3,5 Mio. Fr. beabsichtigt der Gemeinderat, je nach Rechnungsergebnis 2014, mittels zusätzlicher Zuschüsse aus allgemeinen Gemeindemitteln teilweise zu tilgen. Den entsprechenden Nachkredit wird der Gemeinderat mit dem Rechnungsabschluss 2014 zur Genehmigung vorlegen.

Mehr zu den Pflegezentren hören Sie im Rahmen der Ausführungen zum Leistungsauftrag der Pflegezentren.

### **Folie 1 „Veränderung Aufwand“**

Mit dem Budget 2015 wird die finanzielle Genesung des Gemeindehaushaltes erkennbar.

Die laufende Rechnung 2015 rechnet mit einem Überschuss von 0,8 Mio. Fr. bei einem gleichbleibenden Gemeinde-Steuerfuss von 80% einer Einheit.

Der Gesamtaufwand sinkt gegenüber dem Budget 2014 um rund Fr. 3,1 Mio.:

- Der Personalaufwand steigt um Fr. 0,6 Mio. an, trotz weiterer Reduktion des Stellenplans, welche zur Hauptsache bei den Pflegezentren und der Bildung stattfindet. Der Reduktion des Stellenplans bei der Bildung steht eine Erhöhung des Schul- und Entwicklungspools gegenüber, sowie der gesetzlich geregelte ordentliche Stufenanstieg. Aufgrund der stark steigenden Asylzahlen mussten für 2015 im Sozialzentrum Höfe gesamthaft 1,7 Stellen geschaffen werden. Diese zusätzlichen Stellen werden jährlich aufgrund der Asylzahlen überprüft und wenn nötig angepasst.

In Anerkennung des grossen Engagements im Rahmen der erfolgreichen Sparanstrengungen wird dem nicht pädagogischen Personal eine Reallohnerhöhung von 1% für die tieferen Löhne und 0.5% für die höheren Löhne gewährt, total 160'000 Fr. Ausserdem hat die Gemeinde Freienbach zusätzliche Beiträge zur Sanierung der Pensionskasse im Umfang von 250'000 Fr. zu leisten und übernimmt auch einen Teil des Sanierungsbeitrages der Mitarbeitenden für ein Jahr in der Grössenordnung von 150'000 Fr. Die Verwaltung und der technische Bereich (Hauswartungen und Werkhof) arbeiten mit unveränderter Stellenzahl.

- Der Sachaufwand bleibt auf das Notwendigste reduziert und sinkt gegenüber dem Vorjahr nochmals um 0,4 Mio. Fr. Der bauliche Unterhalt bei Liegenschaften und Gemeindestrassen nimmt zwar leicht zu, entlastet wird der Sachaufwand aber vor allem bei den Mieten (Wegfall Mietverhältnis Dow Areal in der Schwerzi) und bei den Honoraren für Beratung, Planung und Projektierung.
- Die Zinsen sinken dank günstigeren Darlehen (2.05% statt wie bisher 3.33%)
- Die Abschreibungen sinken weiter als Folge der sehr geringen Investitionstätigkeit und weil in den Vorjahren zusätzliche Abschreibungen getätigt wurden.
- Der Kanton hat vorläufig die Kürzung der Gesamtaberschöpfung des Steuerkraftausgleichs trotz neuem Steuergesetz beibehalten, weil kurzfristig mehr Geld aus der Grundstückgewinnsteuer ausgeschüttet wird (bis der „Topf“ geleert ist).
- Deutlich um 1,2 Mio. Fr. abnehmen werden die „eigenen Beiträge“. Auf der einen Seite rechnet das Ressort Bildung mit sehr viel weniger Sonderschulungen - 0,9 Mio. Fr. und andererseits prognostiziert der Kanton tiefere Beiträge an die Ergänzungsleistungen und Pflegefinanzierung von - 0,2 Mio Fr. sowie an den öffentlichen Verkehr von - 0,5 Mio. Fr. Eine Zunahme der eigenen Beiträge um 0,3 Mio. wird hingegen bei der sozialen Wohlfahrt budgetiert, sowie der ausserordentliche Beitrag an die Sanierung des Pfadihauses in der Höhe von 100'000 Fr.
- Die Reduktion der internen Verrechnungen führt zu einer Minderbelastung von 1,8 Mio Fr. wovon 1.0 Mio. Fr. als Folge der angewendeten internen Zinssätze. Daneben nehmen die Verrechnungen Werkhof - weniger Stunden da Ressourcen für eigene Zwecke gebraucht werden, nachdem Drittaufträge im Zuge der Sparmassnahmen gestrichen wurden - und Pflegezentren ab.

Die an der letzten Budgetversammlung beschlossene Steuerfusserhöhung um 10% einer Einheit hat zu einer zumindest mittelfristigen Entspannung des Finanzhaushalts der Gemeinde Freienbach beigetragen. Diese Entspannung ist für die nächsten Jahre absehbar und kommt aber auch zu Stande, weil das Investitionsniveau auf ein sehr tiefes Mass gesunken ist. Ausserdem führt die Teilrevision des Steuergesetzes kurzfristig zu mehr Einnahmen, weil im laufenden Jahr mit höheren Ausschüttungen von Dividenden gerechnet wird. Das heisst, höhere Steuereinnahmen Vorjahr in der Budgetperiode 2015. Mittel- und langfristig fallen aber diese und die Einnahmen aus der Grundstückgewinnsteuer weg. Ausserdem werden viele Gemeinden aufgrund der Steuergesetzrevision Mindereinnahmen zu verzeichnen haben, welche möglicherweise durch eine höhere Abschöpfung beim Steuerkraftausgleich kompensiert werden.

Und weil wir bei den Einnahmen angekommen sind, möchte ich Ihnen eine Statistik des Steueraufkommens 2013 zeigen:

## Folie 2: „Steueraufkommen JP“

Bei den juristischen Personen zeigt sich, dass 1% (oder 35) der Steuerpflichtigen 55% des gesamten Steuerertrages oder 3.9 Mio. Fr. generieren. 10% der Steuerpflichtigen erbringen bereits 90% des gesamten Steuerertrages.

**Folie 3: „Steueraufkommen NP“**

Bei den natürlichen Personen zeigt sich, dass 1% (oder 111) der Steuerpflichtigen knapp 30% des gesamten Steuerertrages oder 10.6 Mio. Fr. generieren. 10% der Steuerpflichtigen erbringen bereits 65% des gesamten Steuerertrages. Gut 90% des gesamten Steuerertrages werden von 40% der Steuerpflichtigen erbracht.

Es ist erkennbar, dass die wirtschaftlich Leistungsfähigen auch einen entsprechenden Beitrag an unser Gemeinwesen leisten. Wir müssen allen Einwohnerinnen und Einwohnern unserer Gemeinde Sorge tragen.

Wir kommen wie gewohnt zur Aufwandentwicklung der letzten Jahre, nach Arten gegliedert:

**Folie 4: „Gesamtaufwand nach Arten“ 1 Personalaufwand**

Ich verzichte auf die Aufzählung aller Veränderungen weit zurückliegender Jahre, weil sie diese schon mehrfach gehört haben.

Die detaillierten Veränderungen beim Personalaufwand habe ich bereits eingangs erläutert, die Grafik zeigt zusammengefasst seit 2013 eine Stabilisierung.

**Folie 5: „Gesamtaufwand nach Arten“ 2 + Sachaufwand**

Auch beim Sachaufwand zeigt sich eine Stabilisierung trotz Zunahme des baulichen Unterhaltes und der Ausgaben für den ÖV wegen Taktverdichtungen in den Jahren 2008 bis 2014.

**Folie 6: „Gesamtaufwand nach Arten“ 3 + Abschreibungen**

Die Abschreibungen nehmen wegen der geringen Investitionstätigkeit gesamthaft ab. Dies trotz zusätzlicher Abschreibung auf dem Pflegezentrum Roswitha.

**Folie 7: „Gesamtaufwand nach Arten“ 4 + Finanzausgleich**

Der von uns zu leistende Beitrag am horizontalen Finanzausgleich ist dank der vorhandenen Reserve im Ausgleichstopf der Grundstücksgewinnsteuer gleichbleibend. Diese Situation kann sich je nach Entwicklung unserer Steuerkraft und der Steuerkraft der anderen beiden Höfner Gemeinden in den Folgejahren verändern.

**Folie 8: „Gesamtaufwand nach Arten“ 5 + eigene Beiträge**

Die Veränderungen bei den eigenen Beiträgen habe ich Ihnen bereits im ersten Teil meiner Ausführungen erläutert.

Zusammengefasst sehen wir in dieser Gesamttabelle wiederum die Reduktion des Gesamtaufwandes um 3.1 Mio. Fr. gegenüber dem Budget 2014

Wir kommen zu den geplanten Bruttoinvestitionen 2015:

**Folie 9: „Bruttoinvestitionen 2015“** (vgl. auch Seiten 49 bis 51 der Botschaft)

Im Bereich Allgemeine Verwaltung fallen der Kauf der Liegenschaft Unterdorf und der Parkplatz Churerstrasse an.

Der Bereich öffentliche Sicherheit investiert in den Ersatz der 300m – Schiessanlage Roggenacker.

Im Bereich Finanzen werden Abwasser-Anschlussgebühren in die Spezialfinanzierung eingelegt. Für den Verkehr sind neben 10 kleinen Projekten, die Sanierung Hungerstrasse und der Ersatz der Summelenweg-Brücke vorgesehen. Daneben fallen Projektierungskosten für den Zubringer Halten an.

Der Bereich soziale Wohlfahrt sieht Sanierungsarbeiten im Pflegezentrum Pfarrmatte vor.

Im Bereich Umwelt und Raumordnung sind Projekte im Bereich Abwasser und für das Fernwirk- und Alarmierungssystem vorgesehen.

Und wie sieht es in den nächsten Jahren aus?

**Folie 10: „Finanzplan“** (vgl. auch Seite 52 der Botschaft)

Die Zeile „Total Aufwand“ zeigt die prognostizierte Aufwand-Summe inkl. Abschreibungen und Veränderungen der Spezialfinanzierungen auf der Aufwandseite.

Die Zeile „Ertrag ohne Steuern“ zeigt die prognostizierten Einnahmen aus allen Ressorts inkl. Veränderung der Spezialfinanzierungen auf der Ertragsseite.

Der „Finanzertrag“ entspricht den prognostizierten Steuererträgen. Wir gehen hier von einer jährlichen Zunahme von 1,5% bei den natürlichen Personen aus. Der Ertrag aus der Grundstückgewinnsteuer geht zurück und fällt voraussichtlich 2018 vollständig weg.

Der „Cashflow“ errechnet sich aus der Differenz Aufwand und Ertrag plus Abschreibungen und den Veränderungen bei den Spezialfinanzierungen.

Es ist erkennbar, dass sich aus heutiger Sicht bis 2018 ein jährliches Defizit von 5.5 Mio. Fr. entwickelt. Dies im Wesentlichen als Folge grosser Investitionsprojekte.

Daraus resultiert auch die Abnahme des Nettovermögens pro Einwohner.

Immerhin fällt der prognostizierte Selbstfinanzierungsgrad in der Betrachtungsperiode nicht unter 0%.

Es sind folgende Investitionen im Finanzplan eingestellt:

**Folie 11: „Finanzplan (Hauptinvestitionen)“** (vgl. auch Seiten 53 und 54 der Botschaft)

Die Spange West ist für die Planperiode mit 4.45 Mio. Fr. eingestellt, wobei später mit kantonalen Kostenbeiträgen von rund 2.0 Mio. Fr. zu rechnen ist.

Der vereinfachte Ausbau Gwatt zur Abdeckung der Bedürfnisse Werkhof / Entsorgung / Feuerwehr wird mit total 8.4 Mio. Fr. geschätzt, davon 4.1 Mio. spezialfinanziert.

Die Projektierung des Zubringers Halten ist mit 3.674 Mio. Fr. in die Planung eingeflossen. Die Realisierung fällt in eine spätere Planungsperiode

Für die Personenunterführung rechnen wir mit Kosten von 3.125 Mio. Fr. und für einen einfachen Bushof Pfäffikon sind 4.1 Mio. Fr. eingestellt.

Die Finanzplanung basiert auf einem Steuerfuss von 80%. Sie geht von einer durchschnittlichen Selbstfinanzierung von Fr. 4,6 Mio. für die nächsten vier Jahre aus. Demgegenüber stehen durchschnittliche Investitionen von gut Fr. 10 Mio. Der Selbstfinanzierungsgrad wird deutlich unter der langfristig anzupeilenden Grösse von 100% liegen. Im Zuge der zunehmenden Investitionen werden auch die Zinslasten und die Abschreibungen steigen.

Wenn nun alle Investitionen, auch über die Planperiode 2015 bis 2018 hinaus, in einer Gesamtschau berücksichtigt werden, entsteht folgende Entwicklung des Nettovermögens:

#### **Folie 12: „Entwicklung Nettovermögen / Nettoschuld“**

Diese Vorausschau ist weitgehend Kaffeesatzlesen. Allerdings trifft die Prognose ein, wenn alle heutigen Annahmen stimmen. Wir haben zum Glück noch Zeit um korrigierend einzuwirken und die Projekte richtig zu dimensionieren und den Gemeindehaushalt nachhaltig im Lot zu halten.

Die Sofortmassnahmen 2013 und die Umsetzung des Massnahmenpakets 2014 haben Wirkung gezeigt. Die Gemeindeverwaltung hat durch Kostenbewusstsein und Optimierungen im Ressourceneinsatz ihren Beitrag geleistet. Die überdurchschnittlichen Leistungen für die Einwohnerinnen und Einwohner blieben trotz der Sparbemühungen gewährleistet.

Mit dem Steuerfuss von 80% haben die Steuerpflichtigen die Nachhaltigkeit des Gemeindehaushaltes sichergestellt. Wenn weiterhin Notwendiges vom Wünschbaren unterschieden wird und die Investitionsvorhaben massvoll gestaltet werden, ist die Grundvoraussetzung für eine mittel- bis langfristige Stabilität gegeben.

Hierzu müssen sich Bürger, Gemeinderat und Verwaltung gemeinsam engagieren.

Wir kommen zum Leistungsauftrag „Finanzen“

#### **Folie 13: „Leistungsauftrag Finanzen“ 1 Text (vgl. auch Seiten 18 und 19 der Botschaft)**

Neben den Leistungszielen 2015 im Einwohnerwesen, im Informatikdienst und im Rechnungswesen, wird nächstes Jahr eine Kundenumfrage im Bereich Steuern durchgeführt, um das mehrjährige Wirkungsziel zu überprüfen.

#### **Folie 14: „Leistungsauftrag Finanzen“ 2 Zahlen (vgl. auch Seite 20 der Botschaft)**

Die finanziellen Aufwendungen für den Leistungsauftrag Finanzen zeigen sich weitgehend stabil.

#### **Folie 15: „Leistungsauftrag Finanzen“ 3 Steuern (vgl. auch Seite 21 der Botschaft)**

Die Ausführungen zur Entwicklung der Steuereinnahmen haben Sie bereits im ersten Teil meiner Darlegungen gehört.

Soweit meine Ausführungen zum Leistungsauftrag Finanzen.

Detaillierte Informationen zu den anderen Leistungsaufträgen werden die zuständigen Gemeinderäte geben.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und gebe das Wort zurück an unseren Gemeindepräsidenten Dani Landolt.

*Gemeindepräsident Daniel Landolt*

Ich danke dem Säckelmeister für seine Ausführungen. Ich werde nun den Leistungsauftrag Präsidiales kurz vorstellen. Sie finden den Ressortausblick auf den S. 6 und 7 der Botschaft und den Leistungsauftrag und das Globalbudget auf den S. 8 und 9.

Mein Leistungsauftrag ist nicht besonders spektakulär. Besonders hinweisen möchte ich auf drei Punkte:

Folie 1 LA Präsidiales

Wie ich bereits im Rahmen der Einleitung gesagt habe, möchten wir im Jahre 2015 im April die Bevölkerung über die Resultate der Testplanung informieren und verschiedene Fragen, die sich aus dem Testplanungsverfahren ergeben haben, vertieft abklären. Wir haben für die Information und die Vertiefung in meinem Globalbudget total einen Aufwand von Fr. 230'000.- budgetiert, nach Abzug der Kostenbeteiligungen der Korporation und des Kantons verbleibt für die Gemeinde eine Nettoaufwand in Höhe von Fr. 60'000.-. Weitere Fr. 200'000.- bzw. Fr. 50'000.- netto nach Abzug der Beiträge von Kanton und Korporation haben wir im Globalbudget Raum und Umwelt für 2015 budgetiert.

Im Bereich Kultur möchten wir 2015 ein weiteres Skulpturensymposium in der Seeanlage Pfäffikon durchführen. Acht Kulturschaffende aus der Region, der Schweiz und dem Ausland werden in der Seeanlage während 10 Tagen in Zelten arbeiten. Die Erfahrungen aus dem Jahr 2010 haben gezeigt, dass sich der Anlass grosser Beliebtheit erfreut und auch für unsere Schulklassen eine gute Möglichkeit bildet, Kulturschaffende unmittelbar zu erleben. Erstmals führen wir das Skulpturensymposium gemeinsam mit den Gemeinden Wollerau und Feusisberg durch. Während die Gemeinderechnung im Jahr 2010 noch mit rund Fr. 40'000.- belastet wurde, gehen wir aufgrund der Zusammenarbeit mit den beiden anderen Höfner Gemeinden für 2015 von einem Aufwand zu Lasten der Gemeinde Freienbach in Höhe von rund Fr. 23'000.- aus.

Folie 2 LA Präsidiales

Das Globalbudget Präsidiales beläuft sich 2015 auf Fr. 2'904'000.-. Es liegt somit rund Fr. 50'000.- über dem Budget 2014. Die Erhöhung des Aufwandes ist dabei darauf zurückzuführen, dass der Gemeinderat der Genossenschaft Pfadihus Oberwacht Pfäffikon einen Beitrag an die Sanierung des Pfadihauses in der Oberwacht geben möchte. Die Genossenschaft rechnet mit Gesamtkosten in Höhe von Fr. 990'000.-. Der Bezirk Höfe hat einen Beitrag in Höhe von Fr. 130'000.- genehmigt und die kath. Kirchgemeinde in Höhe von Fr. 50'000.-. Wir sind der Meinung, dass unsere Pfadi sehr wertvolle Jugendarbeit leistet und möchten das Projekt mit total Fr. 200'000.- unterstützen. Fr. 100'000.- sind im Voranschlag 2015 eingestellt, eine weitere Tranche von Fr. 100'000.- soll im Voranschlag 2016 eingestellt werden.

Weiter möchten wir die Genossenschaft Hochetzel mit Fr. 10'000.- für die Sanierung des Gasthauses auf dem Etzel Kulm unterstützen.

Weiter sind in meinem Globalbudget, wie bereits erwähnt, netto Fr. 60'000.- in Zusammenhang mit der Weiterführung des Testplanungsverfahrens enthalten.

Ich bitte nun den Vizepräsidenten Werner Herrmann, den Leistungsauftrag Liegenschaften und Sicherheit vorzustellen. Sie finden den Ressortausblick auf den S. 10 und 11 der Botschaft, den Leistungsauftrag auf den S. 12 und 13 das Globalbudget auf den S. 14 und 15.

*Vizepräsident Werner Herrmann*

Guten Abend miteinander

Ich habe drei Punkte dazu. Der erste ist das Bauprojekt Erweiterung Sanierung Erdbebenertüchtigung der Liegenschaft Gwatt – dieses beinhaltet 3 Partner: den Werkhof, die Feuerwehr und die Entsorgung. Nach dem Rückzug aus der Liegenschaft DOW-Areal sind wir mit einer internen Arbeitsgruppe daran, eine Nutzungsstudie zu erarbeiten, Bedürfnisoptimierungsabläufe anzuschauen und schlussendlich die Kosten zu ermitteln, damit wir das Sachgeschäft erarbeiten und Ihnen vorlegen können.

Dann der Erwerb der Liegenschaft Postmatte. Das sind die beiden Liegenschaften westlich des jetzigen Pflegezentrums Pfarrmatte. Diese Verhandlungen sind abgeschlossen. Wir konnten auf dieser Liegenschaft ein Kaufrecht erwirken. Dieses dient an sich zur Erweiterung des Pflegezentrums Pfarrmatte, weil dies gerade nebenan ist. Das Sachgeschäft wird Ihnen im Frühling des nächsten Jahres vorgelegt.

Das Globalbudget sinkt um rund Fr. 600'000. Wenn Sie vorhin zugehört haben und gedacht haben, was rechnet denn der. Wir geben ein bisschen mehr aus und hier hat man weniger. Das kommt vor allem aus den verminderten Abschreibungen und Verzinsungen, da wir in der letzten Zeit weniger investiert haben. Wir sind immer dran und schauen auch, so wenig wie möglich Unterhaltsarbeiten zu machen – jedoch soll der Zustand und das Level der Liegenschaften nicht sinken.

Noch zwei Bemerkungen zum ausserordentlichen Budget. Fr. 50'000 für die Planung Gemeindehaus Dorf. Das markante Gebäude mitten in Pfäffikon ist zuletzt 1989 saniert worden. Es ist langsam wieder an der Zeit eine Sanierung zu machen. Auf der anderen Seite wird der Raumbedarf ermittelt, was es in Zukunft für die Verwaltung noch braucht – und auch die Personalentwicklung wird ins Auge gefasst. Aus diesem Grund hat man ebenfalls eine interne Arbeitsgruppe gebildet, welche diese 3 Themen bearbeiten und schlussendlich ein Paket und Kosten ermitteln kann, welche dem Gemeinderat vorgelegt werden können. Sie werden dann über dieses Sachgeschäft abstimmen. Das Ganze ist auch denkmalpflegerisch geschützt usw. Aber ich denke es ist richtig, sich über dieses schöne Haus Gedanken zu machen. Und die Fr. 70'000 für das Transportfahrzeug der Feuerwehr. Aufgrund neuer gesetzlicher Grundlagen ist das Führen von Personenwagen ab 9 Personen nicht mehr gestattet. Dieses kleinere Fahrzeug erlaubt dies wieder und somit können alle Feuerwehrleute mit dem Fahrzeugausweis Kategorie B damit fahren. Ich habe geschlossen, danke.

*Gemeindepräsident Daniel Landolt*

Ich danke dem Vizepräsidenten für seine Ausführungen. Ich bitte nun den Ressortvorsteher Tiefbau und Verkehr, Gemeinderat Hans Stauffacher, seinen Leistungsauftrag vorzustellen. Sie finden den Ressortausblick auf den S. 22 und 23 der Botschaft, den Leistungsauftrag und das Globalbudget auf den S. 24 und 25.

*GR Hans Stauffacher*

Grüezi miteinander,

Zum Leistungsauftrag Tiefbau und Verkehr. Der Präsident hat es gesagt, auf der Seite 24/25 finden sie die Details dazu. Ein Leistungsauftrag im Bereich Tiefbau fürs Jahr 2015 ist Baubewilligung und Ausführungsprojekt fürs Regenbecken Riethof. Der Baukredit ist nachher noch ein Traktandum, welches ich Ihnen im Anschluss an die Budgetdiskussion noch vorstellen werde. Im Bereich öffentlicher Verkehr ist ein Leistungsauftrag, die Sanierung der Bushaltestelle und des Personenunterstandes beim SOB-Bahnhof in Wilen enthalten. So viel zum Leistungsauftrag. In diesen Globalbudgetzahlen, der Kassier und der Gemeindepräsident haben dies auch schon erwähnt, sind die Bereiche Tiefbau und öffentlicher Verkehr zusammengeführt dargestellt. Sie finden die Zahlen in der Botschaft auf Seite 25 unten. Der starke Anstieg im Jahr 2013 aufs Jahr 2014 um Fr. 1.5 Mio. erklärt sich grösstenteils zum einen durch die Taktverdichtung auf dem öV-Netz in Bezug auf die Neueröffnung der Durchmesserlinie in Zürich in diesem Jahr und zum anderen durch die viel zu hohe Berechnung der Betriebsfehlbeiträge für den öffentlichen Verkehr durch den Kanton. Den Betriebsfehlbeitrag des Kantons haben wir fürs Jahr 2015 angepasst. Die Verringerung im Globalbudget von 2014 ins Jahr 2015 ist auf diese Korrektur zurückzuführen.

Noch einige Worte zu den ausserordentlichen Positionen. Für das Jahr 2015 ist im Bereich Tiefbau ein neuer Einbau des Deckbelages im unteren Teil der Bahnhofstrasse in Pfäffikon vorgesehen. Der Einbau des Deckbelages kostet ca. Fr. 76'000. Im Bereich öffentlicher Verkehr schlägt die Taktverdichtung auf 10 Minuten während den Hauptverkehrszeiten auf der Linie 195 ins Seedamm Center mit Fr. 160'000 zu Buche. Das waren meine Ausführungen.

*Gemeindepräsident Daniel Landolt*

Ich danke Hans Stauffacher für seine Ausführungen. Ich bitte nun den Ressortvorsteher Raum und Umwelt, Gemeinderat Werner Schnellmann, seinen Leistungsauftrag vorzustellen. Sie finden den Ressortausblick auf den S. 26 und 27 der Botschaft, den Leistungsauftrag und das Globalbudget auf den S. 28 und 29.

*GR Werner Schnellmann*

Guten Abend meine Damen und Herren,

Auch ich möchte euch ganz herzlich begrüßen. Wie es der Gemeindepräsident bereits gesagt hat, mein Ressort Raum und Umwelt findet ihr auf Seite 26, 27, 28 und 29. Aus dem Leistungsauftrag möchte ich euch zwei Projekte und das Leistungsziel Umwelt ein wenig näher bringen. Das erste Projekt ist heute Abend bereits zur Diskussion gestanden – der Teilzonenplan Schwerzi, Roggenacker und Spange West, bei welchem wir einen Schritt weiter kommen möchten, um günstigen Wohnraum zu erstellen, und zwar im Areal Schwerzi in Freienbach. Mit der Spange West wollen wir ein Abstimmungsresultat umsetzen, über welches wir im 2005 abstimmen. Und das Gebiet Roggenacker/Halten gehört beim geplanten Geschäft dazu, da wir seit dem 1. Mai 2014 keine Neueinzonungen mehr machen können, ohne dass diese flächeneutral sind sprich, dass wir andere Liegenschaften auszonen. Im Moment ist der Teilzonenplan beim Kanton zur Vorprüfung. Sobald die Unterlagen von Schwyz zurückkommen, werden, sofern notwendig, Anpassungen und Korrekturen angebracht. Anschliessend ist geplant, das Mitwirkungsverfahren und die öffentliche Auflage durchzuführen. Wenn dann allfällige Einsprachen zur Auflage rechtskräftig erledigt sind, kann ich Ihnen das Sachgeschäft an der Gemeindeversammlung vorstellen und anschliessend wird es an die Urne überwiesen.

.....

Mit unserem zweiten Projekt ist geplant, die ehemalige Quartiersammelstelle des Roswithas, welche jetzt an der Churerstrasse als Provisorium steht, zusammen mit der Liegenschaftenabteilung, dem heutigen technischen Stand anzupassen. Ähnlich der Sammelstellen in Bäch und in Wilen. Das heisst, die bestehenden Container sind durch Unterflurbehälter zu ersetzen, damit die Lärmimmissionen verhindert werden und durch das grössere Fassungsvermögen können die Anzahl Fahrten für Leerungen reduziert werden.

Im Leistungsziel Umwelt möchten wir etwas zur Förderung der alternativen Energien machen. Aufgrund der positiven Erfahrungen, welche wir bei der letzten Photovoltaikanlage in der Schwerzi in Freienbach mit einem Contractor gemacht haben, wollen wir im Schulhaus Felsenburgmatte ebenfalls eine Photovoltaikanlage installieren lassen. Sobald wir die statische Überprüfung gemacht haben, werden wir die öffentliche Ausschreibung durchführen. Das heisst, die Gemeinde sucht einen externen Contractor. Derjenige, der das vernünftigste Angebot abgibt, erhält von uns einen Teil der Dachfläche zur Verfügung. Mit dem ausgewählten Anbieter wird ein langjähriger Mietvertrag abgeschlossen. Somit unterstützt die Gemeinde die Verwendung erneuerbarer Energien ohne grosse eigene finanzielle Aufwendungen. Trotzdem brauchen auch wir im Ressort Raum und Umwelt ein wenig Geld, um unseren Betrieb aufrecht zu erhalten. Sie sehen, mit unserem Globalbudget bewegen wir uns praktisch auf dem Vorjahresniveau – d.h. vielleicht knapp ein halbes Prozent darunter. Daraus können Sie sehen, dass wir auch nächstes Jahr ein wenig sparen wollen. Das war's – ich gebe zurück.

*Gemeindepräsident Daniel Landolt*

Ich danke Werner Schnellmann für seine Ausführungen. Ich bitte nun den Ressortvorsteher Gesellschaft, Gemeinderat Franz Merlé, seine Leistungsaufträge und seine Globalbudgets vorzustellen. Sie finden den Ressortausblick auf den S. 30 und 31 der Botschaft, den Leistungsauftrag Gesellschaft auf den S. 32 und 33, das Globalbudget Gesellschaft auf den S. 34 und 35, den Leistungsauftrag Pflegezentren auf der S. 36 und das Globalbudget Pflegezentren auf der S. 37.

*GR Franz Merlé*

Guten Abend geschätzte Damen und Herren

Wie gesagt, darf ich zwei Leistungsaufträge kommunizieren. 1. Leistungsauftrag Gesellschaft. Wir haben in der Friedhofanlage Freienbach Zuständigkeit als öffentliche Hand. Die Friedhofkommission hat die bestehende Anlage auf Qualität und Quantität überprüft und es erfolgten Sondierungen und die Bodenverhältnisse verlangen einerseits eine nähere Betrachtung und auf der anderen Seite hat man die Grabfelderbelegung entsprechend aufgenommen. Nun gilt es, das bedürfnisgerechte und nachhaltige Gesamtkonzept zu erarbeiten. Dazu gehört meiner Meinung nach der Einbezug von Ihnen, der Öffentlichkeit, mit einer entsprechenden Kommunikation.

Freienbach leistet seit dem Schuljahr 2012/2013 finanzielle Beiträge im Rahmen der Betreuungsgutscheine an die familienergänzende Kinderbetreuung. Die jetzige Umsetzung entspricht dem damaligen Sachgeschäft. Inzwischen sind die ersten Erfahrungen und Erkenntnisse vorliegend und es gilt nun im kommenden Jahr, die geplante Evaluation auszulösen und letztendlich auch Rechenschaft darüber abzulegen.

Mit dem Gate-X wird der Öffentlichkeit und insbesondere den Jugendlichen lokal und regional eine zeitgemässe aber auch kontrollierte, elektronische Plattform über Veranstaltungen und Pro-

jekte ermöglicht. Das Tor für unsere Jugendlichen kann aber auch unseren Vereinen in der Vernetzung und als Botschaft dienen. Das sogenannte Gate Regio 8808 wird unter anderem von den Höfner Gemeinden mitgetragen und durch die Jugendkontaktstellen entsprechend auch bewirtschaftet.

Ich komme zur Ausgabenseite. Das Globalbudget umfasst alle Sozialbereiche ohne Pflegezentren. Die einzelnen Kontengruppen finden Sie auf der Seite 35 der Botschaft. Es ist insgesamt eine Zunahme von knapp 1.8% gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Die wesentlichen Änderungen sind in den Konten der gesetzlichen Aufgaben festzustellen, z.B. die wirtschaftliche Sozialhilfe. Die ungebundenen Leistungen halten sich gegenüber dem Vorjahr die Waage. Zu bemerken ist, dass Hilfsaktionen, welche wir früher als Gemeinde, als Bürger unterstützt haben, auch im nächsten Jahr 2015 mit Fr. 0 budgetiert sind.

Ich komme zum Leistungsauftrag Pflegezentren. Die Fluktuationsrate des Personals soll unter 10% liegen. Ich kann Ihnen sagen, dies ist ein anspruchsvolles Ziel. Es gibt auch einige Begründungen dazu. Hinter dieser Zielsetzung liegen nicht nur die Kostenfragen, sondern auch die Kontinuität und damit die Ruhe und die Zufriedenheit für die Bewohner. Aber auch die Herausforderung für den Betrieb und deren Mitarbeiter. Ich durfte in eine messbare Erhebung auf Bundesebene zu schauen, die wurde im November 2014 publiziert. Dort habe ich eine interessante Feststellung gemacht. Das Jahr 2013 als Beispiel: Bei gut 122'000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Alters- und Pflegeheimen in der Schweiz gibt es eine Austrittsmenge von durchschnittlich 19% zu verzeichnen. Es wird für uns offensichtlich, dass wir unsere Erwartungen sehr hoch angesetzt haben. Wir bleiben am Ball. Heute, 2 Jahre nach der Betriebsaufnahme der beiden Pflegezentren gehen wir dem Unliebsamen und Kostenwirksamen mit einer Zuversicht entgegen. Die angestrebte positive Rechnung zeigt dies auf. Die messbare Entwicklung im Kostenbereich verzeichnet im Jahr 2014 mit einem laufenden Monatsreporting sehr positive Werte. Das freut uns alle und mich speziell. Es ist für mich aber ganz wichtig und von Bedeutung, dass dabei die Qualität und die Umsorge zur Altenarbeit nicht aus dem Blickwinkel fällt. Dafür müssen wir als Gemeinschaft ebenso einstehen. Zum Schluss noch einige Gedanken zu den Zahlen. Die Entnahme aus der Spezialfinanzierung verändert sich in die gewünschte Richtung. Die angestrebte Selbstfinanzierung in der stationären Pflege kann und muss Realität werden. Dazu tragen unter anderem einerseits die Auslastung bei, welche jetzt dort ist, wo sie sein muss. Es tragen aber auch die Entwicklung der BESA-Werte und nicht zuletzt auch die geführte Bewirtschaftung dazu bei. Danke

*Gemeindepräsident Daniel Landolt*

Ich danke Franz Merlé für seine Ausführungen. Ich bitte nun die Ressortvorsteherin Bildung, Gemeinderätin Ursula Solenthaler, ihre Leistungsaufträge und ihre Globalbudgets vorzustellen. Sie finden den Ressortausblick auf den S. 38 und 39 der Botschaft, den Leistungsauftrag und das Globalbudget Bildung auf den S. 40 und 41 und den Leistungsauftrag und das Globalbudget Musikschule auf den S. 42 und 43.

*GR Ursula Solenthaler*

Guten Abend miteinander,

Ich gehe auf folgende 3 Punkte ein. Steigerung Klassengrösse an den kantonalen Durchschnitt: Per Kantonalstichtag vom 5. September 2014 liegt der Klassendurchschnitt im Kindergarten bei 16.8 Kinder und in der Primarschule bei 16.7 Schülerinnen und Schülern. Der kantonale Durch-

.....

schnitt liegt bei 17.6 Kinder. Es ist ein Ziel, dass sich der Klassendurchschnitt unserer Klassen im Schuljahr 2015/2016 im Bereich des kantonalen Durchschnitts bewegt. Per Stand heute können wir noch nicht sagen, wie viele Kinder für den Kindergarten fürs neue Schuljahr angemeldet sind. Die Anmeldungen laufen bis Ende Januar 2015. Nach der Anmeldung wird die Klassenplanung vorgenommen. Es wird entschieden, ob allenfalls eine Klasse ausgelaufen werden kann oder nicht. Es hängt immer davon ab, wie viele Zu- und Wegzüge es sind. Bei rund 100 Fluktuationen in einem Schuljahr ist dies gar nicht so einfach.

Dann das Projekt Tagesschule: Aufgrund der Bedarfsumfrage im Jahr 2012 von Tagesstrukturen in Kindergärten und Primarschulen führt der Schulrat Konzeptarbeiten für eine freiwillige modulare Tagesschule Bäch weiter. Im nächsten Jahr wird ein entsprechendes Sachgeschäft dem Stimmbürger vorgelegt.

Förderung Instrumentalunterricht: Die Musiklehrpersonen stellen in der Primarschule zahlreiche Musikinstrumente vor. Es wird den Kindern erklärt, wie zum Beispiel ein Ton bei einem Blasinstrument entsteht oder welche verschiedenen Instrumente es überhaupt gibt. Die Kinder haben dann auch die Möglichkeit an Ort und Stelle die verschiedenen Instrumente auszuprobieren. Wir werden weiterhin Schnupperwochen für verschiedene Instrumente durchführen und ebenfalls kann man am Tag der offenen Tür der Musikschule an Ort und Stelle, unter fachkundiger Leitung, alle Instrumente ausprobieren.

Dann das Globalbudget Bildung: Die Abnahme, wie wir bereits hörten, liegt vor allem im Bereich Sonderschulungen. Es werden weniger Kinder in externen Sonderschulen beschult. Die Gemeindeschule arbeitet im Bereich fördernde Massnahmen, Psychomotorik und integrative Förderung mit qualifizierten Heilpädagogen und Lehrpersonen. Somit können vermehrt Kinder aus dem Heilpädagogischen Zentrum Ausserschwyz in der Regelklasse integriert beschult werden. Im Gegenzug gibt es aber, das haben wir auch gehört, eine Zunahme im Stellenplan. Das infolge der Erhöhung und Ergänzung des Schulbetriebs- und Entwicklungspools gemäss den kantonalen Vorgaben.

Globalbudget Musikschule: Die leichte Abnahme im Globalbudget zeigt, dass sich die Musikschule an die Vorgabe, die Millionengrenze nicht zu überschreiten, hält. Vieles wird umgestellt oder in eigener Regie gemacht. Danke.

*Gemeindepräsident Daniel Landolt*

Ich danke Ursula Solenthaler für ihre Ausführungen. Damit sind alle Leistungsaufträge und Globalbudgets vorgestellt.

Ich bitte nun um Bericht und Antrag der RPK und gebe das Wort dem Präsidenten, Gert van der Meer.

.....

*Gert van der Meer, Präsident der Rechnungsprüfungskommission RPK*

Geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger

Die Rechnungsprüfungskommission hat den Voranschlag 2015 bestehend aus der laufenden Rechnung und der Investitionsrechnung sowie die einzelnen Leistungsaufträge vom Globalbudget geprüft.

Wir können heute bestätigen, dass die Aufwände und die Ertragsposten der laufenden Rechnung vollständig und korrekt budgetiert sind. Die Investitionsrechnung ist ordnungsgemäss dargestellt, die Leistungsaufträge enthalten die vorgeschriebenen Elemente, das Globalbudget und der Nettoaufwand der laufenden Rechnung entsprechen der Verwaltungseinheit und die gesetzlichen Bestimmungen sind eingehalten.

Aufgrund unserer Prüfung beantragt die Rechnungsprüfungskommission der heutigen Gemeindeversammlung den vorliegenden Voranschlag 2015 vom Gemeinderat mit den Leistungsaufträgen und dem Globalbudget mit dem Steuerfuss von 80% einer Einheit zu genehmigen. Unseren detaillierten Bericht finden sie auf der Seite 56 in der Broschüre. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit und wünsche einen schönen Abend.

*Gemeindepräsident Daniel Landolt*

Besten Dank Herr Präsident. Wir kommen jetzt zur Beratung des Budgets. Wie ich bereits sagte, werden wir jeden Leistungsauftrag separat diskutieren und bereinigen. Die Diskussion betreffend den Steuerfuss erfolgt unter dem Leistungsauftrag Finanzen am Schluss der Debatte.

Damit wir Ordnung in der Diskussion haben, bin ich sehr dankbar, wenn sie sich unter den jeweiligen Leistungsaufträgen zu Wort melden und dort auch Ihre Anträge stellen.

Dennoch möchte ich zuerst die Gelegenheit geben für Wortmeldungen allgemeiner Art. Wenn Sie dabei bereits bei diesen allgemeinen Voten Anträge zu verschiedenen Leistungsaufträgen stellen möchten, können Sie das tun. Wir würden diese Anträge dann aber im Rahmen der jeweiligen Leistungsaufträge beraten und auch dort darüber abstimmen.

Wenn Sie einen Antrag stellen möchten, aber nicht sicher sind, welcher Leistungsauftrag davon betroffen ist oder wenn mehrere Leistungsaufträge betroffen sind, bitte ich Sie ebenfalls, sich im Rahmen dieser allgemeinen Debatte zu melden, damit wir vermeiden können, dass wir im Rahmen der Diskussion der einzelnen Leistungsaufträge allenfalls wieder auf Leistungsaufträge zurückkommen müssen, die wir bereits bereinigt haben. Selbstverständlich sind aber grundsätzlich bis zur Schlussabstimmung Anträge zu allen Leistungsaufträgen möglich.

Ich eröffne in diesem Sinne die Diskussion für allgemeine Wortmeldungen und Anträge über mehrere Leistungsaufträge oder Anträge, bei welchen unklar ist, welche Leistungsaufträge sie betreffen. Das Wort ist frei.

*Kantonsrat Dominik Zehnder, Bäch*

Geschätzte Damen und Herren Gemeinderäte, geschätzte Freienbacherinnen und Freienbacher. Mein Antrag richtet sich an das Gesamtbudget. Es geht um die Pensionskasse. Ich will mit einer Bemerkung beginnen. Es ist bemerkenswert, was der Gemeinderat in den letzten 12 Monaten geleistet hat. Aus einer fast ausweglosen Situation, bei welcher man dachte, aus diesem Defizit

.....

käme man nicht mehr raus, mit den steigenden negativen Zahlen, ist schlussendlich ein kleiner Gewinn geworden. Freude herrscht – herzlichen Dank von uns allen. Entscheidender Verdienst an diesem grossartigen Resultat hat neben dem sparwilligen Gemeinderat selbstverständlich unsere Verwaltung. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung haben einen grossen Einsatz geleistet und mit kreativen Kostensenkungs-ideen und Sparmöglichkeiten das Budget wieder ins Lot gebracht. Zur Anerkennung dieser Leistung und trotz nicht vorhandener Teuerung unterstützt die FDP darum den Antrag des Gemeinderates, die Löhne für die öffentlichen Angestellten zwischen einem halben und einem ganzen Prozent anzuheben. Dies als Zeichen der Wertschätzung gegenüber der geleisteten Arbeit. Jetzt haben wir aber leider noch ein anderes Problem – eine Altlast. Nämlich die Finanzierung der kantonalen Pensionskasse, bei welcher der Deckungsgrad per Ende 2013 bei knapp 95% liegt. Glücklicherweise haben uns die Märkte im letzten Jahr ein wenig geholfen, so dass die Deckung wahrscheinlich nahe zu 100% angestiegen ist – aber sie ist noch nicht 100%. Normalerweise wird bei solchen Sanierungsmassnahmen der Beitrag zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer geteilt. Im Kanton Schwyz wird eine Unterdeckung von 95-100% je hälftig geteilt – nämlich Arbeitgeber und Arbeitnehmer je 1% - bis man wieder auf 100% ist.

Entgegen der Usanz und entgegen der kantonalen Empfehlung schlägt Ihnen der Gemeinderat, wir haben es gehört, jetzt aber einen Systemwechsel vor. Das Verwaltungspersonal, nicht aber die Lehrer, sollen von dieser Beitragspflicht befreit werden, indem der Mitarbeiterbeitrag von 1% von den Steuerzahlern getragen werden soll. Dies zuzüglich zu diesem 1%, welche die Gemeinde als Arbeitgeberin sowieso zahlt und zuzüglich zur Lohnerhöhung. Erstaunt habe ich mich dann umgesehen bei den anderen Körperschaften aus der Höfe – nämlich im Bezirk und in den anderen Gemeinden. Und siehe da, Freienbach ist die einzige Gemeinde, welche der Ansicht ist, dass dies übernommen werden sollte. Es ist überraschend, weil weder ist unsere Finanzlage, wir haben das gesehen, schon derart gut, dass wir solche Gesten machen sollten, noch entspricht es dem Prinzip der Opfersymmetrie, der Gleichbehandlung gegenüber anderen Gemeindeangestellten innerhalb der Gemeinden sowie anderen Gemeindeangestellten im Kanton. Der Gemeinderat begründet dies, dass es ja nur einmal vorkomme. Geschätzte Freienbach und Freienbacherinnen – das ist ja eigentlich kein Argument. Das ist eigentlich eine Umgehung eines Themas. Es ist nur ein Systembruch und in der Höfe gibt es das nirgends anders. Ich möchte Sie auch daran erinnern, dass wir vor 12 Monaten eine Steuererhöhung beschlossen haben. Mit dieser Steuererhöhung hätten wir das Budget in Ordnung bringen sollen und jetzt sollen wir einen Teil herbeiziehen, nicht nur für eine Lohnerhöhung, sondern auch für eine Ausfinanzierung der Pensionskasse – nämlich einen Freienbacher Finish. Ich kann es nicht mehr hören. Alle diese Finishes, die wir überall einführen. Es gibt wirklich keinen Grund, geschätzte Damen und Herren, dass die Gemeinde Freienbach die Übernahme dieses Arbeitnehmeranteils übernimmt. In keinem einzigen Teil der Höfe ist das sonst der Fall. Darum stelle ich Ihnen im Namen der FDP die Liberalen, den Antrag, dass die freiwillige Übernahme des Arbeitnehmerbeitrages von 1 % zur Sanierung der Pensionskasse für das gesamte Verwaltungspersonal durch die Gemeinde ersatzlos zu streichen ist und aus dem Budget zu nehmen ist. Position 304 Personalversicherungsbeiträge im Budget Fr. 3.036 Mio. soll um Fr. 158'000 gekürzt werden. Die Sanierungsmassnahmen sind analog zum Kanton und zu den Lehrpersonen umzusetzen. Vielen Dank.

*Daniel Landolt, Gemeindepräsident*

Ich danke Dominik Zehnder für seine Ausführungen. Ich habe Ihnen einleitend gesagt, weshalb wir vom Gemeinderat der Auffassung sind, warum wir das machen sollten. Es ist ein Zeichen der Wertschätzung gegenüber dem Personal. Ich stimme Dominik Zehnder zu, man kann selbstverständlich der Auffassung sein, dass dieser Beitrag nicht bezahlt werden sollte. Es ist keine Ver-

.....

pflichtung. Wir sind der Auffassung, dass es im Moment passt und unser Personal dies verdient hat. Ein Wort noch zur Gleichbehandlung. Das möchte ich doch noch gesagt haben. Es ist richtig, es betrifft nur das Personal, welches unserer Personalverordnung der Gemeinde untersteht, aber nicht das Lehrpersonal. Auf der einen Seite können wir auf das Lehrpersonal keinen Einfluss nehmen und auf der anderen Seite möchte ich auch sagen, dort haben wir natürlich im Bereich Entlohnung Mechanismen drin, welche wir im Übrigen Verwaltungsbereich nicht haben. Wir haben dort z.B. Lohnanstieg mit gewissen Automatismen, welche wir nicht haben. Es ist schwierig zu sagen, es werden nicht alle gleich behandelt. Wir haben ganz grundsätzlich verschiedene Systeme. Ich möchte Ihnen jetzt aber, bevor wir die Diskussion weiterführen kurz zeigen, was dies für einen Einfluss auf die Globalbudgets hat. Dass sie überhaupt wissen, wie dies aussieht. Wie Dominik Zehnder bereits richtig sagte, wir sprechen insgesamt von einem Betrag von Fr. 158'000. Sie sehen diesen unten rechts auf dieser Darstellung (Folie). Betroffen sind 8 Globalbudget. Das einzige, welches nicht betroffen ist, ist die Musikschule. Alle anderen sind betroffen, jedoch unterschiedlich stark. Sie sehen auf der ersten Zeile im weissen Bereich die effektiven Zahlen pro Globalbudget. Ich lese die Zahlen nicht einzeln vor, Sie sehen sie dort. Der grösste Betrag ist natürlich bei den Pflegezentren mit Fr. 75'100, weil wir dort auch rund die Hälfte des Personals angestellt haben – mit Ausnahme der Lehrerschaft. Jetzt ist es so, dass im gelben Bereich noch die Korrekturen drin sind. Es sind geringfügige Korrekturen im Umfang von Fr. 7'400, das sind diese Beiträge, welche von unseren Partnergemeinden bezahlt werden. Das sind diese Bereiche, in welchen wir gemeinsam Dienstleistungen erbringen. Das ist das Zivilstandsamt Ausserschwyz, die Sicherheitskommission und das Sozialzentrum Höfe. Also dort gäbe es Rückerstattungen der anderen Gemeinden bzw. das sind die Beiträge, welche die anderen Gemeinden daran zahlen würden.

Schlussendlich noch die beiden grünen Bereiche, welche Sie sehen. Das sind Korrekturen aufgrund der Spezialfinanzierung. Im Globalbudget Liegenschaften und Sicherheit gibt es eine Korrektur um Fr. 1'900 – das ist die Spezialfinanzierung Feuerwehr. Und im Bereich Pflegezentren wird der gesamte Betrag von Fr. 75'100 korrigiert, da der ganze Bereich spezialfinanziert ist. Zu unterst auf der blauen Linie sehen Sie die effektiven Auswirkungen auf die Globalbudgets. Wir haben eine Auswirkung bei mir im Präsidialen von Fr. 5'400, Liegenschaften und Sicherheit Fr. 18'600, Finanzen Fr. 13'000, Tiefbau und Verkehr Fr. 14'300, Raum und Umwelt Fr. 6'000, Gesellschaft Fr. 13'100, Pflegezentren Fr. 0 und Bildung Fr. 3'200. Das ergibt insgesamt eine Reduktion von den Globalbudgets von Fr. 73'600. Einfach, dass Sie sehen, wie sich dies aufteilt. Es ist ein Antrag über alles gestellt worden – dies scheint mir auch richtig so und wir diskutieren auch über alles miteinander. Dies ein paar erklärende Bemerkungen. Jetzt ist das Wort frei zum Antrag.

*Albin Fuchs, Pfäffikon*

Herr Präsident, geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger  
Ich will zuerst auch dem Gemeinderat bestens danken, dass er sich alle Mühe gibt, unsere Finanzen wieder einigermaßen ins Gleichgewicht zu bringen. Es ist recht schwierig etwas aus dem Budget zu nehmen, was einmal reingekommen ist. Die Direktbetroffenen wehren sich sofort mit Händen und Füßen und reden von Leistungsabbau usw. Es ist für den Gemeinderat so, ich will dies anhand eines Beispiels des Kabarettis Rotstift aufzeigen. «Wenn du mal so schön bist, wie ich, hast du es schwer. Du bringst es fast nicht mehr weg». Ich mache jetzt einen Vorschlag oder einen Antrag. Wenn sie diesem Antrag zustimmen, können wir Fr. 400'000-500'000 sparen oder besser gesagt, den Aufwand um so viel senken. Und das nicht nur einmal, sondern alle Jahre. Das Schönste an diesem Antrag ist, es wird überhaupt keinen Leistungsabbau geben – da bin ich überzeugt. Kein einziger Bürger bemerkt etwas von einem Leistungsabbau und auch kei-

ne einzige Bürgerin. Habe es hier ähnlich wie BR Leuthard, sie redet einfach von «Sündenböcken» und meint «Sündenweiblein» auch. Wir reden hier gross von WOV – wirkungsorientierte Verwaltung. Wir betreiben einen gewaltigen Aufwand für diese WOV und der Ertrag ist verhältnismässig klein. Wir reden hier von Globalbudget – anfänglich hat es geheissen, man könne das Globalbudget nicht ändern, man könne einfach Ja oder Nein zum Globalbudget sagen. Das wurde korrigiert. Wir können also hier auch Zusatz- oder Streichungsanträge beantragen, aber wir genehmigen doch nachher ein Globalbudget und der Gemeinderat ist an dieses Globalbudget gebunden und nicht an einzelne Posten dieses Globalbudgets. Wenn ich dies falsch anschau, sage ich dann müssen wir gar nicht mehr von Globalbudget reden, wenn wir dann trotzdem auf die einzelnen Posten gehen müssen. Das ist doch das, was der Gemeinderat wollte. Er hat mehr Spielraum innerhalb eines Verwaltungszweiges mit einem Globalbudget. Es kommt noch besser, wenn man ein Globalbudget ablehnt. Ich weiss nicht, ob dies heute noch gilt oder nicht, aber bei der Einführung von WOV wurde gesagt, dass wenn ein Globalbudget abgelehnt wird, muss der Gemeinderat nicht ein neues Budget ausarbeiten und in 3 Wochen nochmals eine Gemeindeversammlung einzuberufen, sondern dann gilt für den Gemeinderat verbindlich einfach das gleiche Globalbudget wie im Vorjahr. Jetzt stellen sie sich einmal vor, z.B. wir lehnen das Globalbudget Schule ab. Jetzt ist also das Budget des Vorjahres massgebend. Im Budget des Vorjahres wären Posten drin Fr. 150'000 für die Sanierung vom Lift in einem Schulhaus. Jetzt hat also der Gemeinderat diese Fr. 150'000 im Rahmen vom Globalbudget nochmals zur Verfügung. Er kann mit diesen Fr. 150'000 machen, was er will. Ich übertreibe jetzt vielleicht ein wenig mit dieser Aussage, dass er machen kann, was er will.

Da haben wir ja noch einen zweiten Ballon aufgeblasen mit dieser WOV – das ist der Leistungsauftrag. Ich habe z.B. vor der Gemeindeversammlung die Leistungsaufträge gelesen von der Präsidialabteilung und ich glaube von den Liegenschaften. Die sind wortwörtlich genau gleich, wie vor einem Jahr. Mit diesen Leistungsaufträgen, ich weiss ja nicht, der Gemeinderat hat doch sicher früher schon Leistungsaufträge gehabt, in der vornatalen Zeit von dieser WOV. Ich meinte der Leistungsauftrag ist doch geregelt in der Verfassung, im Finanzhaushaltsgesetz, im Gemeindeorganisationsgesetz usw. Für das brauchen wir doch keine Extrawurst und müssen nicht einen wahnsinnigen Aufwand betreiben mit dieser WOV. Sind wir doch mal ehrlich, wenn ich jetzt sagen würde, all jene, welche diese Leistungsaufträge in dieser Botschaft von A-Z gelesen und studiert haben, sollen sitzen bleiben und alle anderen sollen aufstehen. Ich glaube der grösste Teil hier müsste aufstehen. Diese müssten sich gar nicht genieren – sie sind in guter Gesellschaft. Ich bin sicher, wenn der Gemeinderat ehrlich ist, müsste der grösste Teil des Gemeinderates auch aufstehen.

Der Gemeinderat muss sich jetzt nicht «düpiert» fühlen. Ich bin der Meinung, ob der Gemeinderat die Leistungsaufträge gelesen hat oder nicht, ändert doch an unserer Gemeindeführung überhaupt nichts – weder im positiven noch im negativen Sinn. Das Ganze ist einfach eine aufgeblasene Bürokratie, meiner Meinung nach. Ich will die Gemeindeversammlung nicht noch gross verlängern. Wir warten ja alle auf den Apéro. Ich stelle den Antrag – kurz und einfach: Die ganze WOV ist per Ende Jahr aufzuheben, aufzulösen und zu beerdigen. Der Gemeinderat wird ausdrücklich verpflichtet sämtliche Stellenprozente, welche wegen der WOV aufgestockt werden mussten, innerhalb von 6 Monaten wieder abzubauen. Ich sage nochmals, wenn Sie diesem Antrag zustimmen, können wir viel Geld sparen und es gibt keinen Leistungsabbau. Vielleicht noch eine kleine Nebenbemerkung. Es ist gescheiter die WOV abzuschaffen und nicht das Schulhaus Bäch.

.....

*Daniel Landolt, Gemeindepräsident*

Ich danke Albin für seine Ausführungen. Vorbemerkung Änderung: das haben wir das letzte Jahr schon diskutiert, damals war es dieselbe Diskussion. Wir haben bei der Einführung von WOV ausdrücklich gesagt, dass wir bei uns in der Gemeinde Freienbach WOV so verstehen, dass Änderungen zulässig sind. Ich weiss, der Kanton sieht dies anders, aber wir haben dies ausdrücklich gesagt. Wir haben ja noch keine definitive abschliessende gesetzliche Grundlage für das Ganze. Wir basieren immer noch auf der provisorischen Verordnung. Wenn die definitive Version dies nicht mehr zulässt, schaffen wir WOV ab. Das zweite, warum ein altes Globalbudget weiter gelten soll ist mir nicht klar, unter Umständen weiss ich hier etwas nicht, ich bin immer davon ausgegangen, wenn wir ein Globalbudget nicht haben, ist es wie wenn wir kein bewilligtes Budget haben. Wir dürfen nur die unmittelbar erforderlichen und die gebunden Ausgaben vornehmen und sonst keine, wir müssen dieses Budget nochmals vorlegen. Es kann sein, dass ich mich täusche Albin. Ich habe es vorher gesucht aber ich finde keinen Hinweis darauf, dass wir berechtigt sind ein Globalbudget weiterzuziehen, wenn es abgelehnt wurde. Ich gehe davon aus, dass ein abgelehntes Globalbudget dazu führt, dass nur die notwendigen Ausgaben getätigt werden können und dass dieser Bereich nochmals vorgelegt werden muss.

Zum Antrag. Ich kann diesen Antrag so nicht entgegennehmen. Die definitive Einführung von WOV war ein Sachgeschäft, welches wir hier an der Gemeindeversammlung beschlossen haben. Wir können nicht jetzt an einer Budgetgemeinde ein Sachgeschäft rückgängig machen – auch nicht mit einem solchen Antrag. Wenn WOV abgeschafft werden soll, dann braucht es einen entsprechenden Antrag zuhanden der Gemeindeversammlung, welcher traktandiert wird. Du kannst aber selbstverständlich jederzeit eine entsprechende Einzelinitiative einreichen, wenn du das willst. Aber ich kann den Antrag heute Abend nicht entgegennehmen. Wir haben keine Kompetenz heute Abend über den Fortbestand von WOV zu entscheiden oder nicht zu entscheiden. Ist das gut so?

*Albin Fuchs, Pfäffikon*

Also wir haben über die Einführung der WOV hier an der Gemeindeversammlung beschlossen. Es war kein Sachgeschäft gewesen, welches an der Urne beschlossen wurde. Das will ich bitte festhalten und ich sehe nicht richtig ein, warum wir hier nicht an der Gemeindeversammlung sagen können, dass wir wieder aufhören mit dieser Sache. Ich streite nicht mit dem Gemeinderat. Ich meine, ich sei ein friedlicher Mensch und wenn Sie es nicht glauben, können Sie ja mal meine Frau fragen. Ich prozessiere sicher nicht mit dem Gemeinderat. Denn wie weit man es mit Prozessieren, Einsprachen und Beschwerden bringt, sehen wir ja bei der Steinfabrik. Da streiten wir schon 10 Jahre und stehen praktisch wieder am selben Ort, wie vor 10 Jahren. Wir haben zwar jetzt einen runden Tisch, aber meiner Meinung nach ist dieser eher achteckig. Also ich streite nicht mit dem Gemeinderat. Ich erinnere mich hier, was ich meinen Schülern gesagt habe in Sachen Prozess in der Betriebslehre der landwirtschaftlichen Schule habe ich jeweils gesagt, prozessiert nicht. Denn Prozessieren ist so, dass zwei wegen einer Kuh streiten. Der eine zieht vorne am Strick, der andere hinten am Schwanz, aber die Kuh bewegt sich nicht – weder vorwärts noch rückwärts. Sie will einfach schön ruhig still stehen. Das ist bei allen Prozessen ein wenig so. Wissen sie warum eine Kuh stillstehen will? Zwei streitbare, gegnerische Anwälte, welche meistens noch Duzis miteinander sind, sitzen unter der Kuh und melken in einem Frieden die Kuh miteinander.

Ich kläre dies jetzt ganz klar juristisch und der Gemeindeschreiber soll dies im Protokoll erwähnen, der Fuchs zieht seinen Antrag wieder zurück. Ich hoffe einfach, der Gemeindepräsident hat dies schon angetönt, der Gemeinderat werde an seiner nächsten Klausurtagung einmal intensiv

über diese WOV nachdenken und zwar der Gemeinderat alleine, ohne Beratungsbüro und Consultingfirmen usw. und kommt dann selbst zum Schluss, dass es gescheiter ist, mit diesem Theater wieder aufzuhören. Ich kann Ihnen sagen, meine Damen und Herren Gemeinderäte, wenn Sie das machen, gehen Sie in die Geschichte der Gemeinde Freienbach ein und man wird noch in 100 Jahren von Ihnen reden und erzählen, dass der Gemeinderat im Jahr 2015 tatsächlich, im wahrsten Sinne des Wortes, ein Akt von wirkungsorientierter Verwaltung vollbracht hat.

*Daniel Landolt, Präsident*

Danke Albin. Du hast gesehen, ich bin aufgestanden, um auf dein erstes Votum zurückzukommen. Ich nehme zur Kenntnis, dass du diesen zurückgezogen hast. Ich will einfach noch sagen, ich habe nicht gesagt, dass es ein Geschäft an der Urne war. Es war ein Sachgeschäft, welches an der Gemeindeversammlung entschieden wurde. Es ist eines von wenigen Geschäften, welches an der Gemeindeversammlung entschieden wird – neben der Rechnung, Budget und Erteilung von Ehrenbürgerrecht. Aber es war tatsächlich eine eigene Vorlage. Wir nehmen deine Worte selbstverständlich zur Kenntnis. Besten Dank. Ich habe auch diesen mit der Kuh gehört. Ich bin jeweils der, der unten sitzt.

Das Wort ist weiter frei für den allgemeinen Bereich sowie selbstverständlich auch für den Antrag von Dominik Zehnder.

*Otto Kümin, Pfäffikon*

Herr Präsident, geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger

Ich bin nicht so gut vorbereitet heute Abend wie sonst. Ich bin von diesem FDP-Antrag ehrlich gesagt überrascht. Im Nachhinein ärgert mich was. Ich hatte in dieser Woche die Vorstellung gehabt, ich täte von dieser Bilanzzusammenstellung über die neuste Entwicklung der kapitalintensivsten Einwohner dieses Landes und wo sich diese ansiedeln ca. 300 Exemplare kopieren. Es ärgert mich, dass ich das nicht tat. Wir sollten sie jetzt an dieser Stelle verteilen. Herr Kantonsrat Zehnder, wenn ich in dem Business arbeiten würde wie Sie, würde ich dies genauso machen – das ist ganz klar. Ich würde jeden Ansatzpunkt nutzen, damit ich meine Klientel von den absolut Höchstverdienenden und Höchstvermögenden, sicher in diesem Land, wenn nicht sogar in der ganzen Welt, damit ich diese nochmals mit einem Prozentpünktchen günstigere Steuern, gesenkten Ausgaben etc. füttern kann. In diesem Sinne, Sie haben ihre Professionalität, ich habe meine auf einem anderen Gebiet. Ich möchte aber nur, dass die FDP versucht, sich selbst bei ihrer Wahrheit zu nehmen und möchte Sie, wenn sie jetzt dann über diesen Antrag abstimmen, daran erinnern, es wurde bereits angetönt, dass vorgängig zwischen dem Personalrat und dem Gemeinderat Verhandlungen gestanden sind. Das heisst, es hat einen Vorlauf, da fanden Gespräche statt. Man könnte sagen, es wurde «gedealet». Ich denke durchaus, auch von der neoliberalen Führungsphilosophie her ist es doch so, dass man heute auf dieser Basis mit der Belegschaft verhandelt und Gespräche führt. Das ist das Ergebnis, welches heute der Gemeinderat vorlegt. Ich gehe jetzt einmal davon aus, ich bin zwar im Vorstand des kantonalen VPOD, aber ehrlich gesagt, haben wir keinen Einfluss auf Lohnverhandlungen in der Gemeinde Freienbach, dass die Vorstellungen vom Personalrat anders waren und diese vom Gemeinderat auch und jetzt hat man sich gefunden. Ich meine, wer heute dem Antrag des Gemeinderates nicht zustimmt, belohnt nicht nur das Personal nicht, welches es meines Erachtens verdient hat, es wurde überzeugend aufgezeigt, weshalb beide Lohnerhöhungskomponenten mehr als berechtigt sind, sondern Sie stellen auch den Gemeinderat als Verhandler, Partner, Gegenpartner unseres Gemeindepersonals in Frage und Sie stellen auch seine Führungsqualitäten ein Stück weit in

Frage. Auf diese Konsequenz wollte ich Sie doch auch noch hinweisen, wenn Sie allenfalls dem Kantonsrat Zehnder zustimmen sollten.

*Daniel Landolt, Gemeindepräsident*

Ich danke Otto Kümin für seine Ausführungen. Das Wort ist weiterhin frei unter dem allgemeinen Teil des Budgets.

*Marcel Föllmi, Pfäffikon*

Geschätzte Anwesende, geschätzte Gemeinderäte, geschätzter Präsident  
Sie alle verbindet mit diesem Ort, oder die meisten, denke ich, von Ihnen, wunderschöne Erinnerungen, haben Feste gefeiert dort oben. Die einen haben sogar dort geheiratet, haben mit den Kindern gespielt und haben wahrscheinlich auch die wunderbare Aussicht auf unsere Gemeinde genossen. Ich rede vom Hoch-Etzel. Der Hoch-Etzel kam in die Jahre und muss demnächst umfassend, massiv saniert werden. Grösstenteils wird dies in Fronarbeit von vielen Menschen auch von unserer Gemeinde gemacht. Das kostet enorme Summen. Wenn ich schaue, was wir dem Hoch-Etzel beitragen wollen - Fr. 10'000, finde ich das, wenn man die Anzahl Einwohner betrachtet und bedenkt, wie viele wahrscheinlich tagtäglich auf den Hoch-Etzel gehen, sehr sehr bescheiden. Im Gegensatz wird ja auch das Pfadihaus was ich recht finde, das ist richtig, dass wir das mit Fr. 100'000 unterstützen, so denke ich doch, dass wir auch beim Hoch-Etzel einen höheren Beitrag sprechen können und diese Sanierung unterstützen. Mein Antrag wäre die Fr. 10'000 zu verdoppeln und Fr. 20'000 für die Renovation des Hoch-Etzels, und ich denke, da profitieren wahrscheinlich fast alle hier drin oder können profitieren. Beim Pfadihaus können auch ganz viele profitieren, ich will diese nicht gegeneinander aufspielen, aber rein von der Verhältnismässigkeit ist dies gewährleistet, etwas auch für sein Geld zu bekommen. Darum mein Antrag, Fr. 20'000 an die Sanierung des Hoch-Etzels. Danke vielmal.

*Daniel Landolt, Gemeindepräsident*

Danke Marcel. Jetzt passierte genau das, was ich nicht wollte. Wir sind bereits bei meinem Leistungsauftrag und Globalbudget, aber es ist schon in Ordnung. Ich bitte jetzt zuerst die allgemeinen Bereiche zu erledigen. Ich will jetzt auch abstimmen über den Antrag von Dominik Zehnder. Ich frage jetzt nochmals an, gibt es jetzt zum allgemeinen Bereich, zu mehreren Leistungsaufträgen oder zum Antrag der FDP in Bezug auf die Pensionskassenbeiträge noch weitere Wortmeldungen? Wir kommen danach schon noch zu den einzelnen Leistungsaufträgen.

*Christoph Räber, Hurden*

Herr Präsident, geschätzter Gemeinderat, geschätzte Freienbacher und Freienbacherinnen  
Ich möchte auf das Votum von Otto Kümin entgegenen. Du führst aus, dass es sozusagen nicht legitim ist, darüber heute Abend zu befinden, was Dominik Zehnder als FDP-Vorschlag gebracht hat. Ich möchte dir einfach sagen Otto, es ist sehr wohl zulässig. Was der Gemeinderat mit dem Personal aushandelt ist immer unter dem Vorbehalt der Genehmigung der Gemeindeversammlung. Es wäre euch auch unbenommen einen Antrag auf eine Lohnerhöhung zu stellen, als das was der Gemeinderat mit dem Personal ausgefochten hat. Das wäre auch legitim und ist auch nicht verboten. Ich habe aber diesen Antrag nicht gehört. Und noch zum Ausführen, wir haben

.....

eine Realloohnerhöhung zwischen einem halben und einem ganzen Prozent für das Personal der Gemeinde. Das ist in Ordnung und unbestritten. Und wir reden nur davon, dass der Arbeitnehmerbeitrag, welches das kantonale Pensionskassengesetz ausdrücklich von den Arbeitnehmenden verlangt, auch von den Arbeitnehmern bezahlt wird. Nicht mehr und nicht weniger.

*Daniel Landolt, Gemeindepräsident*

Danke Christoph für deine Ausführungen. Das Wort ist weiter frei zum allgemeinen Teil und zum Antrag der FDP von Dominik Zehnder.

Das Wort ist nicht mehr gewünscht. Wir kommen zur ersten Abstimmung des heutigen Abends. Wir stimmen ab über den Antrag von Dominik Zehnder. Bitte nochmals an der Leinwand aufschalten, danke.

Der Antrag von Dominik Zehnder lautet: Die freiwillige Übernahme des Arbeitnehmerbeitrages von 1% zur Sanierung der Pensionskasse für das gesamte Verwaltungspersonal durch die Gemeinde ist ersatzlos aus dem Budget zu streichen. Das ist der inhaltliche Antrag.

Unten sehen Sie noch die Zahl, Position 304 Personalversicherung um Fr. 158'000 zu kürzen. Die Kürzung erfolgt bei allen Globalbudgets – ich habe Ihnen dies vorhin erläutert. Die Folge ist: Die Sanierungsmassnahmen sind zu tragen, wie es beim Kanton auch gehandhabt wird, je hälftig 1% durch Gemeinde und 1% durch die Arbeitnehmer.

Wir stimmen über diesen Antrag ab. Wer dem Antrag zustimmen möchte, soll dies jetzt mit Handerheben bezeugen. Danke – das Gegenmehr? Wir wiederholen die Abstimmung, ich möchte es nochmals sehen.

Das zweite Mehr ist grösser. Danke, Sie haben den Antrag abgelehnt.

Wir kommen nun zur Detailberatung der Leistungsaufträge.

Wir beginnen mit dem Leistungsauftrag Präsidiales. Sie finden diesen auf den S. 8 und 9 der Botschaft, der Genehmigungsinhalt mit den Leistungszielen, den Wirkungszielen und dem Globalbudget ist auf S. 9 grau hinterlegt.

Wir haben hier bereits einen Antrag von Marcel Föllmi. Der Antrag betrifft den Beitrag an den Hoch-Etzel. Wir haben Fr. 10'000 im Budget und ich möchte zu dieser Zahl noch etwas sagen. Wir haben von der Genossenschaft Hoch-Etzel ein Beitragsgesuch erhalten und die Genossenschaft hat detailliert ausgewiesen, was die Sanierung kostet. Diese Sanierung des Gasthauses kostet Fr. 1'130'000. Unter anderem ist dort ein Punkt – Dach inkl. Photovoltaikanlage Fr. 276'000, dann gibt es noch eine kleine Entschädigung des Hagelschadens, also rund Fr. 270'000. Wir waren der Auffassung, es wäre eine schöne Geste, wenn die drei Höfner Gemeinden mit dem Bezirk zusammen dieses Dach finanzieren würden. Also die Dachsanierung plus die Photovoltaikanlage. In der Vergangenheit hat in solchen Fällen jeweils der Bezirk die Hälfte übernommen und die anderen Gemeinden je einen Drittel der anderen Hälfte. Das hätte dann rund Fr. 40'000 ausgemacht. Ich bin mit diesem Vorschlag an das Gemeindepräsidenten-Treffen und habe diesen Vorschlag unterbreitet.

Es wurde uns von der Gemeinde Feusisberg mitgeteilt, dass die Gemeinde Feusisberg das Gasthaus auf ihrem Gemeindegebiet mit Fr. 10'000 unterstützen wird – und nicht mit mehr. Das hat bei uns zur Auffassung geführt, dass es schwierig ist, unseren Steuerzahlern zu erklären, warum wir den Hoch-Etzel mit Fr. 20'000 unterstützen sollen, wenn die Feusisberger als Standortgemeinde dies nicht wollen. Sie haben Fr. 10'000 ins Budget genommen, was auch zu unseren Fr. 10'000 geführt hat. Es ist nicht so, dass wir der Auffassung sind, wir wollen dort nicht helfen, aber ich gebe es offen zu, ich habe ein Problem, wenn die Standortgemeinde nicht mehr gibt, warum wir dann mehr geben sollen. Das als Erklärung für diese Fr. 10'000.

Das Wort ist frei zum Leistungsauftrag Präsidiales. Das Wort wird nicht gewünscht.

Wir stimmen ab über den Antrag von Marcel Föllmi. Der Antrag von Marcel Föllmi lautet dahingehend, dass der Beitrag an die Genossenschaft Hoch-Etzel für die Sanierung des Berggasthauses verdoppelt werden soll von Fr. 10'000 auf Fr. 20'000. Das ist selbstverständlich unter Anpassung des Globalbudget zu verstehen, richtig?

Wer dem Antrag von Marcel Föllmi zustimmen möchte, soll dies mit Handerheben bezeugen. Danke – das Gegenmehr? Es muss gezählt werden. Ich bitte die Stimmzähler sich bereit zu machen. Wir stimmen erneut ab.

Der Antrag wurde mit 79 Nein zu 67 Ja Stimmen abgelehnt.

Wir fahren weiter mit dem Leistungsauftrag Liegenschaften und Sicherheit. Sie finden diesen auf den S. 12 bis 15 der Botschaft, der Genehmigungsinhalt mit den Leistungszielen, den Wirkungszielen und dem Globalbudget ist auf S. 14 grau hinterlegt.

Das Wort ist frei zum Leistungsauftrag Liegenschaften und Sicherheit

Wir fahren weiter mit dem Leistungsauftrag Tiefbau und Verkehr. Sie finden diesen auf den S. 24 und 25 der Botschaft, der Genehmigungsinhalt mit den Leistungszielen, den Wirkungszielen und dem Globalbudget ist auf S. 25 grau hinterlegt.

Das Wort ist frei zum Leistungsauftrag Tiefbau und Verkehr.

Wir fahren weiter mit dem Leistungsauftrag Raum und Umwelt. Sie finden diesen auf den S. 28 und 29 der Botschaft, der Genehmigungsinhalt mit den Leistungszielen, den Wirkungszielen und dem Globalbudget ist auf S. 29 grau hinterlegt.

Das Wort ist frei zum Leistungsauftrag Raum und Umwelt.

Wir fahren weiter mit dem Leistungsauftrag Gesellschaft. Sie finden diesen auf den S. 32 - 34 der Botschaft, der Genehmigungsinhalt mit den Leistungszielen, den Wirkungszielen finden Sie auf der S. 33, das Globalbudget ist auf S. 34 grau hinterlegt.

Das Wort ist frei zum Leistungsauftrag Gesellschaft.

Wir fahren weiter mit dem Leistungsauftrag Pflegezentren. Sie finden diesen auf den S. 36 und 37 der Botschaft, der Genehmigungsinhalt mit den Leistungszielen, den Wirkungszielen und dem Globalbudget ist auf S. 37 grau hinterlegt.

Das Wort ist frei zum Leistungsauftrag Pflegezentren.

Wir kommen zum Leistungsauftrag Bildung. Sie finden diesen auf den S. 40 und 41 der Botschaft, der Genehmigungsinhalt mit den Leistungszielen, den Wirkungszielen und dem Globalbudget ist auf S. 41 grau hinterlegt.

Das Wort ist frei zum Leistungsauftrag Bildung.

.....

*Andreas Gattiker, Freienbach*

Sehr geehrte Damen und Herren Freienbacher, sehr geehrter Gemeindepräsident, sehr geehrte Frau Gemeinderätin, sehr geehrte Herren Gemeinderäte

Der FDP die Liberalen, sind die Gemeindefinanzen, nur schon von der politischen Prägung her, seit jeher ein grosses Anliegen. In diesem Zusammenhang haben wir das Budget in allen Bereichen selbstverständlich immer kritisch geprüft. Speziell hat uns der Bildungsbereich interessiert. Was wir sehen ist, dass Freienbach seit Jahren rückläufige Schulzahlen hat. Wir wollen aber auch festhalten, dass, seit Ursula Solenthaler das Amt übernommen hat, gewisse Optimierungen bei der Klassenanzahl sichtbar sind. So wurden die 64 Klassen im 2012 auf 57 Klassen im 2014 reduziert. Entsprechend sind die Klassengrössen im Gemeindefschnitt steigend. Die Anstrengungen der neuen Amtsinhaberin sind auch bei den Lohnkosten spürbar und angesichts der schwierigen politischen Entscheide, welche notwendig waren, bei gleichzeitig angespannten Finanzen, ist dies absolut zu anerkennen. Wir sind jedoch immer noch der Meinung, dass heute die 4 Schulstandorte und aktuell 57 Klassen, welche von 16.8 Kinder besucht werden, ein Thema ist.

Besonders der Schulort Bäch hatte in den letzten Jahren immer wieder Schwierigkeiten, die vorhandenen Klassen halbwegs gut auszulasten. Seit 2009 musste man jedes Jahr eine Doppelklasse führen und man hatte auch immer wieder Kinder aus anderen Orten zur besseren Auslastung nach Bäch eingeteilt. Trotz diesen Massnahmen sind die Klassengrössen in Bäch seit 2009 immer zwischen 13 und 14 Kinder. Das hat auch Daniel Landolt, Gemeindepräsident, in den einleitenden Worten erläutert. Im übrigen Freienbach sind es jeweils 17 bis 18 Kinder pro Schulklasse.

Was aber der Gemeindepräsident verschwiegen hatte ist, dass diese Auslastung von 13 bis 14 Kinder pro Klasse nur mit 30 Kindern aus anderen Ortsteilen gewährleistet werden kann. Wenn man diese ausschliesst, ergibt das pro Klasse im Schnitt noch 9,9 Kinder, während der Kanton je nach Lesart max. 20 bis allenfalls 22 Kinder pro Klasse vorgibt. In dieser Situation sehen wir den klassischen Fall, welche der entscheidenden Frage, werden wirklich weiterhin alle Schulstandorte benötigt, ausgewichen wird. Weil eine korrekte Antwort ist eine politisch unangenehme Antwort, das ist mir völlig klar. Das ist keine einfache Situation. Trotzdem haben wir hier eine Verantwortung, den Gemeinderat so zu steuern, dass solche Überlegungen verfolgt werden können. Wir haben vorhin gesehen, wie sich die Finanzsituation entwickelt. Kurzfristig, also nächstes Jahr, sieht es nicht schlecht aus, aber wenn wir die anstehenden Investitionen sehen, sieht die Situation völlig anders aus. Es ist auch klar, dass im Schulhaus Bäch Investitionen anstehen. Gemäss Gemeinderat sollen alle Schulstandorte aufrecht erhalten bleiben und besonders der Schulstandort Bäch soll durch die Ansiedelung der Tagesschule gestärkt werden. Ich möchte hier, auch im Namen der FDP, klar festhalten, dass die anstehende Frage der Tagesschule aus unserer Sicht nichts mit dem Schulstandort Bäch zu tun hat. Wir wollen diese Sachen auch nicht miteinander verknüpfen. Ich will persönlich betonen, dass ich das Tagesschulprojekt, welches offenbar das nächste Jahr zur Abstimmung kommt, ausdrücklich persönlich begrüsse. Wir sehen aber eine bessere Chance für eine solche Tagesschulvorlage, wenn diese zentral in der Gemeinde ist und die Anbindung an das Verkehrsnetz besser optimiert werden kann, damit mehr Kinder aus anderen Ortsteilen ortsnahe in die Tagesschule können und zudem noch Kosten und eine Grundstruktur eingespart werden können – Stichwort Investitionen Schulhaus Bäch. Bei einem zentralen Standort mit mehr potentiellen Tagesschulkindern würde das Angebot direkt verbessert.

Damit zum eigentlichen Antrag. Wenn alle Kinder aus der Gemeinde, welche eine Tagesstruktur beanspruchen möchten, nach Bäch gehen müssen und sie müssten nach Bäch gehen, werden die Schülerzahlen in Bäch natürlich besser. Das hat der Gemeinderat völlig richtig erkannt. Aber sind wir ehrlich. Damit wird eigentlich nur eine «Schlaumeierei» weitergeführt. Die Kinderdemo-

.....

graphie geht momentan und in den letzten Jahren deutlich weg von Bäch. Es kann doch nicht sein, dass sich der Gemeinderat um diese hohen Kosten foutiert. Es ist wirklich an der Zeit, dass eine ganzheitliche Betrachtung über die Schulstandorte der ganzen Gemeinde Freienbach vorgenommen wird. Da gibt es Fragen zu beantworten: Können Kinder aus Bäch an einem anderen Ort zur Schule gehen – vorzugsweise in Wilen und in Freienbach? Für die Kinder aus den anderen Ortsteilen ist dies heute absolut kein Problem, also müsste es auch umgekehrt funktionieren. Wenn ja, könnten diese dort mit insgesamt weniger Klassen unterrichtet werden und wie hoch wäre die Kostenreduktion? Welche Konsequenzen hätte die Verlegung auf Schulweg, Schulbus, Qualität, Bauliches, Kündigung von vermieteten Gebäuden etc. Das müsste dargestellt werden. Wenn diese Abklärungen vorliegen und ein positives Resultat ergeben, würde in einem zweiten Schritt die Frage, was mit diesem Schulhaus zu machen wäre, beantwortet werden. Z.B. Vermietung, damit haben wir schlechte Erfahrungen gemacht, das ist mir klar, oder aber auch eine Neuüberbauung mit integriertem Kindergarten etc. Erst in einem dritten Schritt würde der Stimmbürger allenfalls über eine fundierte Sachvorlage abstimmen. Es geht also heute nicht um die Frage, ob der Schulstandort Bäch geschlossen werden soll. Die Frage heisst abklären oder nicht abklären. Das ist hier die Frage.

Festhalten möchten wir auch, dass wir eine Erschliessung des Kindergartens als nicht sinnvoll erachten. Aber die Verhältnismässigkeiten des Primarschulstandortes Bäch zumindest zu prüfen sind. Wenn in Bäch die seit 2008 zur Schule gehenden Kinder 43 % nicht in Bäch wohnen, sondern in anderen Ortsteilen und der Schulstandort Bäch aufgehoben würde, würden 1,7 bis 2,3 Kinder pro Klasse in den anderen Ortsteilen mehr sein. Damit lägen wir immer noch unter dem kantonalen Mittel.

Daher beantragen wir für das Ressort Bildung folgendes Leistungsziel: Es ist ein externer Bericht zu erstellen und öffentlich zugänglich zu machen, welcher umfassend die Auswirkung der Umstellung des Schulstandortes Bäch, ohne Kindergarten, inklusive einem möglichen Zeitplan darstellt. Der Indikator wäre die Präsentation anlässlich einer Gemeindeversammlung im Jahr 2015. Die Auswirkungen auf das Budget 2015 werden auf Fr. 28'000 geschätzt. Meine Damen und Herren, vor einem Jahr durfte ich im Namen der FDP mit grosser Vehemenz die Steuererhöhung vertreten. Und auch ich als Neo-Liberaler habe dieser Steuererhöhung stark das Wort geredet – das will ich hier betonen. Ich setze mich in den Pflegezentren ein und ich habe mich auch im Ortsverein Leutschenring intensiv dafür eingesetzt, dass zur Lösung der Verkehrssituation beigetragen wird. Ich denke, der Gemeindepräsident sagte dies bereits, das «Dörflidenken» muss aufhören. Das gilt aber auch für diese Frage. Wir haben angespannte Gemeindefinanzen und längerfristig grosse Investitionen vor uns. Wir haben als Gemeindeversammlung auch eine entsprechende Verantwortung. In diesem Sinne besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

*Daniel Landolt, Gemeindepräsident*

Ich danke Andreas Gattiker für seine Ausführungen. Ich bitte die Schulpräsidentin dazu Stellung zu nehmen, bevor die Diskussion frei gegeben wird.

*Ursula Solenthaler, Schulpräsidentin*

Geschätzte Anwesende, zuerst einmal will ich einfach sagen, es bin nicht nur ich, welche die Schule umgekrempelt hat, sondern als ich dieses Amt übernommen habe, mussten wir sparen. Ich wusste nicht wo sparen, aber ich habe gelernt, wo zu sparen und ich würde sagen wir haben alle gespart und nicht nur ich.

Es ist nicht das erste Mal, dass die Überprüfung zur Schliessung Bäch oder einem anderen Schulstandort gefordert wird. Das hat man bereits vor 5 Jahren mit einer Arbeitsgruppe gemacht. Man kam dazumal zum Entschluss, dass man am Schulstandort Bäch festhalten wird. Im Jahr 2009 wurden verschiedene Gründe zusammengetragen, warum es nicht sinnvoll ist, den Schulstandort Bäch zu schliessen. Ein Dorf ist kein Dorf mehr ohne Schule. Es gibt eine riesige Umverteilung von rund 100 Kindern in andere Schulhäuser und in andere Klassen. Die Schulzimmer sind aber nicht wirklich gross z.B. in Pfäffikon oder zum Teil auch in Wilen. Es bringt sehr viele Unsicherheiten bei Eltern, Lehrpersonen und vor allem bei den Schulkindern. Bäch wäre als Standort für Neuzuzüger mit Kindern gefährdet. Familienfreundlich würde für Bäch nicht mehr gelten. Wo bleibt in dieser ganzen Diskussion das Vereinsleben von Bäch? Bäch wäre ohne die Schule bloss noch ein Schlafdorf. Es ist aber auch Tatsache, dass bei uns in den letzten 10 Jahren fast 100 Kinder weniger zur Schule gehen. Das liegt aber nicht daran, dass wir keine gute Schule sind – im Gegenteil. Wir konnten bei den kantonalen Überprüfungen hervorragende Rückmeldungen entgegennehmen. Das zeigt uns, dass wir auf dem richtigen und guten Weg für unsere Schulkinder, Lehrpersonen und Eltern unterwegs sind. Der Schulrat hat in den letzten 2 Jahren aufgrund dieser Schülerrückgänge eine neue Strategie erarbeitet, damit die Grundlagen für Optimierungen und eine zeitgemässe Schule gelegt werden können. Der Schulrat bekennt sich zu allen Schulstandorten. Gründe dafür sind eigentlich dieselben wie im 2009. Wir haben Entscheidungen getroffen, um optimale und ausgewogene Klassengrössen dem kantonalen Durchschnitt anzupassen. Wir haben auf das jetzige Schuljahr 4 Klassen geschlossen. Somit haben wir entschieden, die Primarschulklassen in Wilen, Freienbach und Bäch zweifach und in Pfäffikon dreifach zu führen. Die Kindergärten werden in Wilen dreifach, in Bäch zweifach, in Freienbach zweifach und in Pfäffikon werden sie sechsfach geführt. Bei den Klasseneinteilungen werden auf verschiedene Faktoren Rücksicht genommen, wie z.B. Klassengrössen, Zusammensetzung der Kinder in der Klasse, Schulweg, Mädchen/Junge. Durch die jetzigen Klassenzüge ist es möglich, dass ein paar Schulkinder an einen anderen Schulstandort eingeteilt werden müssen, da bei gewissen Klassen 22 Kinder drin sind. So zum Beispiel gehen die Kinder von Wilen oder Freienbach nach Bäch oder nach Pfäffikon zur Schule. Die kantonale Richtgrösse für eine Klasse liegt bei 22 Kindern. Für mehr als 22 Kinder in einer Klasse bekommen wir nur für 1 Jahr die Bewilligung. Nachher müssen wir weiter schauen. Um eine lebendige Schule in Bäch fördern und stärken zu können, werden Konzeptarbeiten für eine freiwillige, modulare Tageschule bearbeitet und im nächsten Jahr dem Bürger vorgelegt. Es ist dem Gemeinderat und dem Schulrat ein grosses Anliegen, dass wir auch in Zukunft mit einer gesunden und guten Schule unterwegs sein können. Danke.

*Daniel Landolt, Gemeindepräsident*

Ich danke unserer Schulpräsidentin. Ich möchte noch 2-3 Zahlen erläutern. Ich habe die Finanzabteilung gebeten, diese zusammenzustellen, da es mich auch interessiert hat, was Bäch im Moment in etwa kostet. Es ist so, dass wir in Bäch für die Primarschule im Moment Lohnkosten inkl. Sozialleistungen in Höhe von Fr. 1'080'000 haben. Diese Zahlen sind immer ohne Kindergarten – nur Primarschule. Wir hatten in Bezug auf die Liegenschaften Kosten für das Personal, konkret die Hauswartung und für Unterhalt, insgesamt Fr. 275'000 im Durchschnitt in den letzten Jahren. Das führt zu einem Nettoaufwand für die Liegenschaft von rund Fr. 209'000 – ist darum tiefer, da der Verein Lago Mio noch einen Mietzins für die Primarschule bezahlt. Die Gesamtkosten für die Primarschule in Bäch belaufen sich somit auf ca. Fr. 1,3 Mio. Der Kindergarten Bäch kostet uns rund Fr. 270'000 (Liegenschaft und Lehrpersonal). Einfach, dass wir sehen, von welcher Grössenordnung wir hier sprechen. Gut ich gebe das Wort frei zum Leistungsauf-

trag Bildung allgemein und selbstverständlich auch zum Antrag der FDP. Wem darf ich das Wort geben?

*Alois Hauser, Wilen*

Lieber Präsident, liebe Freienbacherinnen und Freienbacher, wir hören sehr häufig das Wort «sparen». Ich bin erstaunt, dass wir heute Abend einen Antrag der FDP um Fr. 28'000 für eine externe Evaluation aufzunehmen, während ich vom Gemeinderat höre, dass dieses Projekt durch ihn bereits evaluiert worden ist. Ich habe Vertrauen in den Gemeinderat, dass dieses Thema in der Vergangenheit sehr intensiv geprüft wurde. Ich benötige keine Fr. 28'000 für eine externe Evaluation, um sagen zu können, dass Bäch nach wie vor eine Schule zugut hat. Danke.

*Daniel Landolt, Gemeindepräsident*

Danke Wisi für deine Ausführungen. Das Wort ist weiter frei.

*Hans Gassmann, Bäch*

Geschätzter Präsident, geschätzte Damen und Herren, ich bin der Hans Gassmann des Ortsvereins Bäch und ich vertrete heute Abend Bäch. Ich denke, wenn wir einem Dörfli, wie Bäch, welches früher 600 Einwohner hatte und heute doch 1'200, leider nicht mehr alle so aktiv, die Schule schliessen oder so etwas entscheiden, wäre das in etwa gleich, wie wenn man jemandem die Zähne zieht und nicht weiss ob man wieder eine Schublade reinmacht oder nicht. Ich denke an alle Institutionen, Kulturen, welche wir da unten haben. Wir können dann vielleicht eine Fasnacht vergessen, wir können die Ortsvereinstätigkeiten vergessen, wir können den 1. August vergessen und so weiter. Wenn ich ab und zu über den Seedamm fahre, denke ich zwischendurch auch an Hurden. Hurden hat ja glücklicherweise noch einen Bahnhof, aber sonst haben sie ja nicht mehr viel. Und wir können dies mit Bäch ja auch so machen. Wir können in Bäch ab Juni ja auch nicht mehr zur Post – diese haben wir auch nicht mehr. Wir können im Dubach zwar noch ein Briefli abgeben. Ich denke und appelliere an alle der Gemeinde Freienbach, dass man Bäch unterstützt und dass wir zuerst einmal eine Abklärung machen, was man mit dieser Schule machen kann. Denn ich denke, für jene, die das nicht wissen, Bäch ist ja getrennt – ein Teil von Bäch geht ja in Wollerau zur Schule. Und wir haben schon einmal einen Antrag gestellt, dass diese Kinder von Hinterbäch auch ins Dorf zur Schule gehen könnten und damit weniger bergauf laufen müssten. Distanzmässig ist es verrückt, wie viele heutzutage mit dem Auto zur Schule gebracht werden. Dies könnte natürlich nicht verhindert werden. Ich denke, wenn man das Gesamte anschaut, auch mit der Seeanlage, mit dem genannten Kindergarten so ist es doch nichts anderes als berechtigt, zumindest im Zeitpunkt, in welchem man nicht genau weiss, warum man die Schule überhaupt schliessen möchte – nur weil es im Moment ein paar Kinder weniger hat, so ist es doch auf der anderen Seite so, dass die Bächer denken müssten, dass es keinen günstigen Wohnraum benötigt. Wäre ja auch etwas anderes.

Ich will jetzt niemanden angreifen, aber ich möchte einfach an alle appellieren: Packen wir es an, gehen wir in die Richtung, welche der Gemeinderat bereits daran ist und prüfen wir, ob es nicht eine andere Möglichkeit gäbe. Übrigens etwas kommt mir gerade in den Sinn. Wenn man die Kleinen in Bäch zur Schule gehen lassen würde, von der 1. bis zur 4. Klasse, so wären sie nachher auch fähig mit dem Bus nach Freienbach zu gehen. Wir mussten auch nach Freienbach in die Sekundarschule. Somit stelle ich den Antrag, dass man den FDP-Antrag ablehnt. Danke.

.....

*Daniel Landolt, Gemeindepräsident*

Ich danke Hans, aber etwas muss ich jetzt trotzdem noch sagen. Das wegen der Post war ein wenig ein unfairer Seitenhieb gewesen. Die Post AG hat uns informiert, dass die Bächer eine sogenannte Agentur bei der Firma Dubach erhalten. Dies hat zur Folge, dass die Bächer wahrscheinlich die Einzigen sind, welche mehr oder weniger rund um die Uhr zur Post gehen können, also die Betriebszeiten werden definitiv ausgedehnt. Was man im Dubach nicht abholen kann, sind Betreibungs- und Gerichtsurkunden. Und ich denke nicht, dass das die Bächer wirklich stört. Normale Postdienstleistungen werden die Bächer weiterhin bekommen und sie werden sie sogar in einem wesentlich zeitlich ausgedehnten Raum bekommen. Dies zur Klarstellung. Wir haben hier wirklich für die Bächer geschaut.

Die Diskussion ist weiterhin frei zum Thema Leistungsauftrag Bildung. Wem darf ich das Wort geben? Keine Wortmeldungen mehr. Wir stimmen ab. Der Antrag der FDP von Andreas Gattiker ist, ein externer Bericht soll erstellt und öffentlich zugänglich gemacht werden. Dieser Bericht soll sich umfassend zu den Auswirkungen einer allfälligen Einstellung der Schule Bäch ohne Kindergarten inklusive einem möglichen Zeitplan äussern. Wir haben unten noch Indikatoren und einen Standard „Präsentation von diesem Bericht“ anlässlich einer Gemeindeversammlung nächstes Jahr. Und Auswirkung auf das Budget 2015 plus Fr. 28'000. Sicherheitshalber hier eine Rückfrage. Verstehe ich das richtig, dass das ein entsprechender Betrag ist, welcher im Globalbudget für das einzustellen wäre. Ist das richtig? Gut, es gäbe also eine Erhöhung Globalbudget um diese Fr. 28'000. Wir stimmen ab.

Wer dem Antrag von Andreas Gattiker zustimmen möchte, soll jetzt die Hand erheben. Gegenmehr. Danke, das Gegenmehr ist wesentlich grösser. Sie haben den Antrag abgelehnt.

Wir kommen zum Leistungsauftrag Musikschule. Sie finden diesen auf den S. 42 und 43 der Botschaft, der Genehmigungsinhalt mit den Leistungszielen, den Wirkungszielen und dem Globalbudget ist auf S. 43 grau hinterlegt.

Das Wort ist frei zum Leistungsauftrag Musikschule.

Wir kommen schliesslich noch zum Leistungsauftrag Finanzen. Sie finden diesen auf den S. 18 bis 21 der Botschaft. Bitte beachten Sie, dass dieser Leistungsauftrag zwei Globalbudgets hat. Nämlich das Globalbudget 1, welches die Finanzen betrifft und das Globalbudget 2, welches die Steuern betrifft. Sie finden den Genehmigungsinhalt in Bezug auf die Leistungs- und Wirkungsziele auf S. 19, das Globalbudget 1 auf S. 20 und das Globalbudget 2 auf S. 21, jeweils grau hinterlegt. Inhalt des Globalbudgets 2 sind die Steuereinnahmen und damit natürlich auch der Steuerfuss.

Das Wort zum Leistungsauftrag Finanzen ist frei.

Wir kommen zur Beratung der Investitionsrechnung. Sie finden diese auf den S. 49 bis 51 der Botschaft. Das Wort ist frei zur Investitionsrechnung.

Wir kommen zum Finanzplan 2015 bis 2018. Ich weise darauf hin, dass es sich beim Finanzplan nur um orientierende Inhalte handelt, dass also keine Anträge zum Finanzplan möglich sind.

Gibt es Wortmeldungen zum Finanzplan 2015 bis 2018 in Bezug auf die Laufende Rechnung? Sie finden diesen auf der S. 52 der Botschaft.

.....

Gibt es Wortmeldungen zum Finanzplan 2015 bis 2018 in Bezug auf die Investitionsrechnung? Sie finden diesen auf den S. 53 und 54 der Botschaft.

Gibt es Wortmeldungen zum Finanzplan 2015 bis 2018 in Bezug auf die Planbilanz und den Finanzierungsnachweis? Sie finden dies auf der S. 55 der Botschaft. Keine Wortmeldungen. Damit wurde das Budget beraten und bereinigt, es gibt keine Änderungen zum Budget, wie es der Gemeinderat vorgelegt hat.

Wir kommen jetzt zur eigentlichen Schlussabstimmung. Wir stimmen dabei in einer Abstimmung über die Leistungsaufträge, sämtliche Globalbudgets, den Steuerfuss und das Investitionsbudget ab.

Sie finden den Antrag des Gemeinderates auf S. 56 der Botschaft. Er lautet wie folgt: "Die Gemeindeversammlung genehmigt den vorliegenden Voranschlag 2015 mit den Leistungsaufträgen und Globalbudgets mit einem Steuerfuss von 80 Prozent einer Einheit."

Wer diesen Antrag annehmen und das Budget 2015 so genehmigen will, möge dies per Hand-erheben bezeugen! Gegenmehr? Danke, sie haben das Budget gemäss Antrag vom Gemeinderat genehmigt – herzlichen Dank.

### **Traktandum 3. Sachgeschäft Baukredit Erweiterung Regenbecken Riethof**

*Daniel Landolt, Gemeindepräsident*

Wir kommen nun zum Traktandum 3, Baukredit Erweiterung Regenbecken Riethof. Sie finden die Erläuterungen zu diesem Geschäft auf den S. 57 bis 61 der Botschaft.

Ich gebe das Wort nun dem Sprecher des Gemeinderates, Hans Stauffacher, Ressortvorsteher Tiefbau und Verkehr.

*Hans Stauffacher, Gemeinderat*

Danke Herr Präsident. Geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger. Wie ich vorhin bereits erwähnte, stelle ich Ihnen jetzt das Sachgeschäft Baukredit Erweiterung Regenbecken Riethof vor. Die Ausführungen dazu finden Sie in der Botschaft ab der Seite 57. Zuerst sehen Sie eine Karte auf der sie schwerpunktmässig Pfäffikon erkennen können.

Folie 2

#### **Standort**

Der Standort vom RB Riethof befindet sich südlich der SBB-Bahnlinie in etwa zwischen Schulhaus Brüel und Gemeindehaus Schloss. Sie sehen auf der Karte eingezeichnet rot die Hauptstränge der Abwasserkanalisation und blau den Riethofbach. Er kommt aus dem Gebiet südlich des kleinen Eichholzes. Er ist im Siedlungsgebiet bis nördlich von der SBB-Bahnlinie eingedolt und verläuft von dort bis zum See in einem geraden Kanal. Die Erweiterung liegt ausserhalb vom im Zonenplan vorgesehenen Reservegebiet und ausserhalb der rechtskräftigen Baulinie für die Umfahrung Pfäffikon. Das Land für die Erweiterung befindet sich in der Landwirtschaftszone.

Folie 3

Sachgeschäft Regenbecken

Lassen Sie mich etwas über den generellen Zweck von so einem Regenbecken sagen.

#### **Genereller Zweck des Regenbeckens**

Die Abwasserreinigungsanlagen (ARA) sind darauf ausgelegt, eine möglichst gleichmässige Abwassermenge zu verarbeiten. Bei starken Regenfällen kann üblicherweise nur ca. ein Drittel des anfallenden Abwassers aus den Mischsystemgebieten direkt der ARA zugeführt werden. Der Rest muss zurückgehalten, vorgereinigt und in Bächen oder Seen eingeleitet werden. Der Zweck vom geplante Regenbecken ist der, dass bei starken Regenfällen das anfallende Abwasser aus den Gebieten Pfäffikon und Hurden zwischengestapelt und später der ARA zugeführt kann werden.

Folie 4

#### **Ausgangslage**

Der Generelle Entwässerungsplanes (GEP) der Gemeinde Freienbach aus dem Jahre 2004 zeigt auf, dass der Zustand der Gewässer weiter zu untersuchen ist. Nach den damaligen Kriterien ist man von einer Erweiterung des Regenbeckens Riethof um zirka 160m<sup>3</sup> ausgegangen. Seither sind für die Beurteilung vom eingeleiteten Siedlungsabwasser neue Richtlinien betreffend dem qualitativen Gewässerschutz in Kraft getreten. Neben einer detaillierteren chemisch-biologischen Untersuchung des Vorfluters muss auch die künftige Belastung durch die Siedlungsentwässerung nachgewiesen werden. Beim Riethofbach sind die Voraussetzungen wegen der geringen natürlichen Wassermenge und wegen dem unnatürlichen Verlauf in einem geraden Kanal nicht ideal. Die weitergehende Untersuchung vom Gewässer im Jahre 2010 und die detaillierten Berechnungen zum Projekt haben ergeben, dass die gesetzlichen Anforderungen betreffend Trübung vom Riethofbach mit der vorgesehenen Erweiterung um zirka 160 m<sup>3</sup> nicht eingehalten werden können. Sogar mit einer geprüften Vergrösserung des Beckens auf 10'000 m<sup>3</sup> würde der Riethofbach noch zu stark mit Schmutzstoffen belastet.

Auch eine direkte Ableitung in den See wurde geprüft. Im See würde das verschmutzte Abwasser natürlich sehr schnell stark verdünnt. Weil aber die Stiftung Frauenwinkel fast gleichzeitig eine Renaturierung des Riethofbaches ins Auge fasst, haben wir die Variante „direkte Ableitung“ verworfen um gemeinsam Synergien nutzen zu können.

Das Fazit ist also: Um die qualitativen Anforderungen des Gewässerschutzes zu erfüllen, muss das Becken auf 1'280 m<sup>3</sup> vergrössert und der Verlauf des Riethofbaches mittels Renaturierung optimiert werden.

Folie 5a und 5b

#### **Projektbeschrieb**

Kommen wir jetzt zum Projektbeschrieb von dem Regenbecken

Das bestehende, zirka 425 m<sup>3</sup> grosse Regenbecken, ist bereits heute weitgehend unterirdisch angeordnet. Das Grundstück von 273 m<sup>2</sup> ist im Eigentum der Gemeinde Freienbach. Die Erweiterung befindet sich östlich davon. Es handelt es sich um ein dreiteiliges, je 285 m<sup>3</sup> umfassendes Bauwerk. Mit Ausnahme der Einstiegsschächte, Entlüftungen und elektrischen Anlagen wird das Bauwerk als unterirdische Anlage erstellt. Dreiteilig darum, weil im Fall eines Überlaufes eine bessere Reinigung erzielt werden kann, aber auch aus Gründen der Reinigung und Stabilität der Anlage. Der Einlauf erfolgt weiterhin über das bestehende Becken. Das wird neu mit einem mechanischen Siebrechen ausgestattet. Damit kann weitestgehend sichergestellt werden, dass künftig keine groben Stoffe mehr, wie zum Beispiel Toilettenpapier, in den

Riethofbach resp. Zürichsee gelangen können. Das bestehende Becken wird zudem als Fang- und Havariebecken ausgestaltet. Damit haben wir bei einem Brand oder Chemieunfall eine Stapelmöglichkeit vor der Kläranlage. Die Becken werden mit automatischen Vakuum-Schwallspülanlagen ausgestattet. Anhand von dieser Spülanlage kann der manuelle Unterhalt und der Frischwasserverbrauch für Spülung und Reinigung wesentlich reduziert werden. Die Steuerung wird so ausgerüstet, dass sie an das neue Überwachungs- und Fernwirkssystem der ARA-Höfe angeschlossen werden kann.

Folie 6

#### **Verbesserung des qualitativen Gewässerschutzes**

So eine Investition macht ja nur Sinn, wenn sie auch etwas bringt. Einen grossen Nutzen haben wir im Bereich vom qualitativen Gewässerschutz. Durch die Vergrösserung des Regenbeckens auf 1280 m<sup>3</sup> kann die Belastung vom Riethofbach um ca. 40% reduziert werden. Das bedeutet, dass ca. 65 Tonnen Schmutzstoffe pro Jahr weniger in den Bach gelangen. Dies ist eine wesentliche Verbesserung. Damit der Bach die noch immer anfallende Menge Schmutzstoff von ca. 110 Tonnen verarbeiten kann, muss er naturnah gestaltet und periodisch unterhalten werden. Nach der Renaturierung ist die Selbstreinigungskraft vom Bach wesentlich grösser. Das wirkt sich positiv auf die Trübung und auf die chemisch-biologische Zusammensetzung vom Riethofbach aus.

Der Riethofbach gibt mir gerade das Stichwort um etwas zum Projekt Renaturierung Riethofbach durch die Stiftung Frauenwinkel zu sagen.

Folie 7

#### **Aufwertung und Renaturierung, Projekt der Stiftung Frauenwinkel**

Der Riethofbach liegt ja mitten im Naturschutzgebiet Frauenwinkel an der Grenze zwischen Naturschutz- und Landschaftsschutzzone. Die Stiftung Frauenwinkel plant eine Aufwertung und Renaturierung des Riethofbaches zwischen den SBB-Gleisen und der Mündung in den See. Mit einem gemeinsamen Vorgehen können Synergien genutzt werden. Die Stiftung Frauenwinkel ist wesentlich an der Pflege des Gebietes beteiligt und hat Erfahrung mit der Renaturierung solcher Gewässer. Sie hat im Jahr 2012 in Zusammenarbeit mit dem Abwasserverband Höfe den Unterlauf des Sarenbaches erfolgreich renaturiert und kann die gewonnene Erfahrung einbringen. Es ist deshalb vorgesehen, mit der Stiftung Frauenwinkel eine entsprechende Vereinbarung abzuschliessen und die Leistung mit einem einmaligen pauschalen Beitrag abzugelten. Die Gesamtkosten für die Renaturierung belaufen sich auf Fr. 650'000.-. Der Anteil der Gemeinde Freienbach beträgt 150'000.- und ist Bestandteil vom Baukredit von 3.252 Mio Fr. Die Restkosten von 500'000.- Fr. werden von der Stiftung Frauenwinkel getragen. Grundsätzlich könnten auch mit einer direkten Einleitung in den See die qualitativen Gewässerschutzbestimmungen eingehalten werden. Eine separate Rohrleitung vom Regenbecken in den See ist jedoch technisch und rechtlich wegen der Bahnlinie und wegen dem nahen Naturschutzgebiet sehr anspruchsvoll. Grob geschätzt würde die Rohrleitung Kosten von rund 150'000.- Fr. verursachen.

Weil unsere Sielungsabwasser in den Riethofbach eingeleitet werden, muss der Bachquerschnitt vergrössert werden. Nur so kann die Nachklärung von den Schmutzstoffen gewährleistet werden.

Der Gemeinderat ist der Meinung, dass mit der Renaturierung gesamthaft betrachtet eine bessere Lösung erzielt werden kann, welche erst noch nicht mehr als die Leitung direkt in den Zürichsee kostet.

Soviel zur Verbesserung des qualitativen Gewässerschutzes und zur Renaturierung vom Riethofbach. Um das Bauwerk realisieren zu können brauchen wir Land.

Folie 8

**Landerwerb**

Für die vorgesehene Erweiterung des Regenbeckens ist ein Landerwerb von ca. 540 m<sup>2</sup> ab KTN 566, Kloster Einsiedeln nötig. Die Eigentümerin hat der Abtretung grundsätzlich zugestimmt.

Folie 9

**Zeitplan**

Ein paar Worte zum geplanten zeitlichen Ablauf:

Urnenabstimmung am 8. März 2015

Vorbereitungsarbeiten bis Herbst 2015, Planer-Submission und Bewilligungsverfahren

Bauzeit Herbst 2015 – Ende 2016

Inbetriebnahme Ende 2016

Folie 10

**Finanzierung**

Das Bauwerk kostet uns auch etwas.

Total beträgt der Baukredit Fr. 3'252'000.-

Da der Betrieb und die Reinigung weitgehend automatisiert sind, können die jährlichen Unterhaltskosten tief gehalten werden. Wir rechnen mit jährlichen Betriebskosten von zirka 45'000 Franken.

Für die Investition „Erweiterung Regenbecken Riethof“ sind keine Subventionen erhältlich. Die Investitionen sind in der rollenden Finanzplanung der Gemeinde enthalten und können via die zweckgebundenen Reserven von der Spezialfinanzierung Abwasser finanziert werden. Der Gemeinderat geht davon aus, dass mittel- bis langfristig keine Erhöhung von den Benutzer- und Anschlussgebühren nötig sein wird.

Folie 11

**Antrag des Gemeinderates**

Der Gemeinderat empfiehlt, dem vorliegenden Sachgeschäft Baukredit Erweiterung Regenbecken Riethof zuzustimmen.

Ich bin mit meinen Ausführungen am Ende. Falls es Fragen gibt, bitte ich diese jetzt zu stellen. Ansonsten danke für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen noch einen schönen Abend.

*Daniel Landolt, Gemeindepräsident*

Ich danke Hans Stauffacher für seine Ausführungen.

Die Diskussion zum Sachgeschäft ist frei. Gibt es Fragen, Bemerkungen, irgendwelche Anträge zu diesem Sachgeschäft? Das Wort wird nicht verlangt.

Das Sachgeschäft wird somit an die Urnenabstimmung vom 8. März 2015 überwiesen.

Ich darf Sie jetzt im Namen des Gemeinderates zu einem Apéro einladen. Sie werden im Foyer vom Gemischten Chor Bäch bedient.

Ich danke allen, die zum Gelingen des heutigen Abends beigetragen haben:

- Verwaltung / Sachbearbeiter / Sachbearbeiterin
- Werkhof und Abwart
- Kolleginnen / Kollegen im Gemeinderat
- Den Mitgliedern des Gemischten Chors Bäch für den Ausschank des Apéros.

Ihnen, sehr geschätzte Damen und Herren, danke ich für Ihr Interesse, Ihre Diskussionsbeiträge und für die Teilnahme an der heutigen Gemeindeversammlung.

In der ganzen Gemeinde ist bis 02.00 Uhr Verlängerung.

Die Gemeindeversammlung ist hiermit geschlossen.

Der Protokollführer:



Albert Steinegger  
Gemeindeschreiber

Vom Gemeinderat genehmigt an der Sitzung vom 15. Januar 2015 (GRB Nr. 1)

**Gemeinderat Freienbach**



Werner Herrmann  
Gemeindevizepäsident



Albert Steinegger  
Gemeindeschreiber